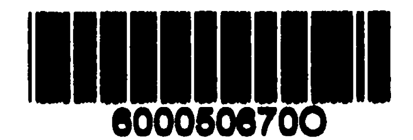

28551
d6


SIDNEY EDWARD BOUVERIE BOUVERIE-PUSEY.
B. H. BLACKWELL LTD.
BOOKSELLERS
48 to 51 BROAD STREET
OXFORD





VOLKSLIEDER

AUS VENETIEN

GESAMMELT VON GEORG WIDTER

HERAUSGEGEBEN

VON

ADOLF WOLF



WIEN

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

1864

Aus dem Mai-Hefte des Jahrganges 1864 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kais. Akademie der Wissenschaften [XLVI. Bd., S. 257] besonders abgedruckt.



Vorrede.

Deutsche Forschung und deutscher Sammelfleiss haben sich um die Erhaltung und Aufzeichnung der italienischen Volkslieder nicht unbedeutende Verdienste erworben; Wilhelm Müller war der erste, der das italienische Volkslied gleichsam entdeckte, es ist bekannt, was dann O. L. B. Wolff, Karl Witte, Kopisch, v. Reumont, Gregorovius, Blessig u. a. für dasselbe geleistet haben; auch die deutschen Dichter sind in den Bestrebungen, Deutschland mit den Blüthen des italienischen Volksgesanges bekannt zu machen, nicht zurückgeblieben, es genügt hier wohl, wenn ich auf Paul Heyse verweise, der die schönsten italienischen Volkslieder durch seine vortrefflichen Verdeutschungen unter uns eingebürgert hat.

Ein Deutscher, Herr Georg Widter, k. k. Postdirector in Vicenza, der durch langjährigen Aufenthalt in Italien sich mit dem italienischen Volksleben auf's Innigste vertraut gemacht hat, ist es nun auch, der die Lieder des oberitalienischen Landvolkes der Provinzen Vicenza und Padua aus dem Munde des Volkes selbst gesammelt und möglichst getreu aufgezeichnet hat, und mir ist der Auftrag zu Theil geworden, diese Sammlung zu ordnen und herauszugeben. Volkslieder der Provinzen, die das heutige Venetien ausmachen, wurden schon wiederholt veröffentlicht, so gab Alverà vicentinische Vilote heraus, Dalmedico die der Stadt und des Gebietes von Venedig,

in jüngster Zeit veranstaltete Righi eine treffliche Sammlung von veronesischen Volksliedern. Cristoforo Pasqualigo soll, wie ich aus der Vorrede Righi's entnehme, ebenfalls eine Sammlung vicentinischer Volkslieder zu Stande gebracht haben, ob dieselbe aber blos handschriftlich vorhanden oder bereits gedruckt worden sei, konnte ich trotz eifriger Nachforschungen, die Herr Widter in Vicenza anstellte, nicht erfahren. Ungeachtet dieser nicht unbedeutenden Zahl von Volkslieder-Sammlungen aus Venetien darf die vorliegende doch mit Recht Anspruch auf Beachtung machen, da sie theils eine beträchtliche Zahl von Liedern enthält, die in derselben zum ersten Male erscheinen, theils viele in einer vollkommeneren Gestalt, als sie bisher bekannt waren, hier vorkommen. Alverà und Dalmedico haben blos lyrische Lieder veröffentlicht, Righi bringt in seiner kleinen Sammlung auch zehn Balladen; unsere Sammlung enthält deren 32, darunter neben ganz unbekannten, wie Nr. 83, 88, 89, 93, 96, 102 und 103 solche, die bisher nur in prosaischen Auszügen bekannt waren, wie die Nummern 82 und 85, hier aber zum ersten Male vollständig erscheinen. Von einigen der anderswoher schon bekannten enthält unsere Sammlung vollständigere und bessere Versionen, so z. B. die schöne Ballade Nr. 75, dann 81 u. a. Bei der geringen Zahl italienischer Balladen, die man bis jetzt kennt, darf, wie ich glaube, überhaupt jede einigermassen bedeutende Variante Anspruch darauf machen, vollständig mitgetheilt zu werden. Die lyrische Abtheilung unserer Sammlung enthält ebenfalls eine nicht unbeträchtliche Anzahl von bisher unbekannten Liedern, solcher finden sich namentlich unter den längeren, in einem halb epischen Tone gehaltenen Liedern, als z. B. Nr. 19, 22, 23 u. s. w., doch ist es natürlich, dass hier überhaupt weniger Neues gegeben werden konnte, da die Stoffe dieser Liedergattung überall, namentlich aber bei den Italienern, sehr beschränkt sind.

Der ausgezeichnete österreichische Geschichtsforscher, Professor Adam Wolf, hat in einem interessanten Aufsatze in der österreichischen Wochenschrift auf diese Sammlung aufmerksam gemacht, an deren Zustandekommen und Veröffentlichung er selbst einen sehr wesentlichen Antheil hat, und einige Proben aus derselben mit beigefügter deutscher Übersetzung mitgetheilt. Ich glaube, die Bewohner der vicentinischen Berge, unter denen die meisten dieser Lieder gesammelt wurden, und das Entstehen dieser Samm-

lung nicht besser schildern zu können, als indem ich einige Stellen aus diesem Aufsatze hersetze: „Nur wer hier mit dem Volke und in „dem Volke gelebt hat, wird seine Eigenart erkennen. Es rollt in „seinen Adern viel deutsches Blut. In den Dörfern an den Tiroler Ber-„gen findet man blondköpfige, blauäugige Jungen wie an der Donau „und am Rhein. Die Namen Almerich, Brunhild, Gotthard, Wittekind „werden noch in die Taufbücher eingetragen. Bis in's 16. Jahr-„hundert waren hier deutsche Pfarrer, deutsche Richter aus Meissen, „Schlesien und Wien zu treffen. In Sleit (Schio), in Arzing (Arzignano), „in den Vallis, welche nach Belluno und Feltre hereinleiten, waren „Edelleute deutschen Namens, und deutschen Stammes ansässig [1]. „Das ist alles verwischt, vergessen, verwelscht. Selbst in den sieben „Gemeinden erhalten sich die Reste deutscher Sprache nur wie die „Trümmer einer verfallenen Ritterburg. In fünfzig oder achtzig „Jahren spricht kein Kind dort mehr ein deutsches Vaterunser und „in späteren Jahrhunderten wird man von diesen Gemeinden reden, wie „von den in's Meer versunkenen Städten an der Ostsee. Land und „Leute sind ganz eigenthümlich. Die Stoffe für geschichtliche und „künstlerische Forschungen liegen hier wie auf dem Boden ausge-„streut, man darf sie nur aufgreifen.

„Ein ganz frisches, kräftiges, tapferes Volk bewohnt diesen „Landstrich. Man findet Gestalten so stramm und fest, wie aus Erz „gehauen; Frauen und Mädchen sind in den meisten Dörfern schön „und zart gebaut. In der Ebene sind die Bauern nur die Pächter

---

1) Diese Ansicht über den deutschen Ursprung des vicentinischen Bergvolkes theilt auch der Sammler, Herr Widter, der sich in einem Briefe an mich folgendermassen äussert:

„Eigentlichen Vicentiner Dialekt gibt es kaum, sondern diese ursprünglich „fast ganz von deutschen Stämmen bevölkerte Provinz spricht den Paduaner Dialekt, „il Pavan genannt, ganz rein oder mit deutschen Worten gemischt. Siehe hier-„über den Saggio sul dialetto Vicentino des Giovanni da Schio, der aber, wie „seine anderen Broschüren, nicht im Buchhandel vorkommt. 1600 sprach noch „das ganze Vicentiner Gebirge, d. i. die Districte von Asiago ganz deutsch, die „von Schio, Malo, Marostica, Thiene und Bassano, und viele Örter in der Ebene „zum Theile deutsch. Siehe hierüber die Relazione sulle Alpi Vicentine des „Grafen Caldogno, ein schönes Manuscript in der Stadt-Bibliothek von Vicenza. „Der Graf selbst, in Deutschland der Sprache halber erzogen und zum Haupt-„manne über dieses Gebirge ernannt, schlägt der Republik Venedig vor, aus diesen „Bergleuten eine eigene Miliz mit deutschen Officieren und Commando zu bilden. „Zu bedauern ist, wenn deutsche Gelehrte ihre Forschungen blos auf die sette „communi beschränken, d. i. auf den Baum, der jetzt ohne Wurzel und Äste ist.

„eines kleinen Herrengutes, in den Bergen haben sie Freigut, Wald „und Wasser. Hüben und drüben sind sie haushälterisch, sparsam, „fast knauserisch, tüchtig bei der Arbeit, zäh und unerschütterlich „im Vollbringen. Und was diesen Volksstamm besonders auszeich- „net, er hat sich eine tiefe, innerliche Poesie bewahrt, wie sie nicht „leicht ein anderer italischer Stamm in sich trägt. In den Dorf- „gassen, am Feldrain, an duftigen Frühlingsabenden, in stillen Som- „mernächten hört man Lieder erklingen, deren Melodien zauberhaft „in's Herz fliessen; und es sind nicht blos die Melodien, welche die- „sen Liedern Werth verleihen, nicht allein die Musik der Sprache, „der Wohllaut des weichen, fliessenden Dialektes, sondern ebenso „der wahrhaft dichterische Gehalt, der Hauch der Empfindung, der „Drang einer tiefen Anschauung, die Unvollkommenheit des Aus- „drucks, des Liedbaues, alle Merkmale, welche unsere Volkslieder „kennzeichnen, finden sich auch in diesen vergessenen. verstreuten „Perlen italischer Volksdichtung.„

„Im Winter 1861/62 fanden sich zufällig in Vicenza zwei „deutsche Gesellen zusammen. Beide stimmten in ihrem historischen „Sinn, in ihrer Neigung für wissenschaftliche Arbeiten und Erkennt- „niss der Zeiten und Völker überein. Der Eine hatte sein halbes „Leben in Italien zugebracht, kannte Wege und Stege, jedes Wahr- „zeichen der Städte. Er weihte den Andern in die Eigenart des „Volkes, in Sprache und Sitte ein. Beide kamen in lebhaften freund- „lichen Verkehr. In einsamen Stunden wurde die Geschichte des „Landes besprochen, auf den Fahrten lernten sie Land und Leute „kennen; oftmals zauberte ihre Phantasie die alten Zeiten deutscher „Macht und deutscher Grösse vor. Schlösser und Kirchen wurden „besucht, alte Inschriften entziffert und manche kostbare geschicht- „liche Notiz aufgesammelt. Bei diesen Fahrten reifte ihnen eine andere „Frucht, die ihnen bald eine Quelle von Genuss und unschätzbarer „Freude wurde, — die Erkenntniss des Volksgesanges, alter „echter Volksdichtungen. Die ersten Lieder wurden einem Hirten- „mädchen abgehört im reizenden Thal von Fimon an einem schönen „Frühlingstage, als die ersten Blüthen aufbrachen und die erste Lerche „aus den jungen Halmen aufflog. Es wuchs der Reiz, die Freude, „der Genuss, die Fahrten wurden weiter ausgedehnt. Alte Weiber, „Burschen, Mädchen sangen oder sprachen die Lieder vor auf freiem „Felde, am Zaun, in der Schenke, wie es eben kam; diese wurden

„aufgeschrieben, übersetzt, besprochen. Es war nicht so leicht. Die „Leute waren anfangs scheu, leicht verwirrt, wiederholten sich; „das Pathos, mit dem jeder Italiener erzählt, erschwerte die Auf- „fassung. Oftmals musste ein Lied zwei bis dreimal vorgelesen wer- „den, damit die Leute es ergänzen [1]). Aber es ging vorwärts. Zu „den ersten Vierzeilen kamen Lieder, Wechsel- und Wettgesänge, „Gelegenheitsgedichte, Romanzen und Balladen, Märchen [2]), es ent- „stand eine Sammlung von Volksdichtungen, welche die beiden „lustigen Gesellen selbst überraschte. Alle diese Goldkörner volks- „thümlichen Denkens und Fühlens wurden zunächst auf dem Vicen- „tinischen Lande eingeheimst; nur wenige sind auf den Strassen „von Vicenza aufgelesen, die meisten sind aus Schio, Tiene, Malo, „Breganze, Valdagno, Altavilla, Barbarano und anderen Orten."

Die Sammlung dieser vicentinischen Volkslieder, die mir zur Herausgabe anvertraut wurde, besteht aus 151 Nummern, unter denen sich aber mehrere Doubletten befinden. Ich konnte aber nicht alle des Druckes für würdig halten, und musste jene ausscheiden, die keine eigentlichen Volkslieder, sondern blosse Gassenhauer und Bänkelsängerlieder waren, eben so alle, die durch einen zu obscönen Inhalt Anstoss gaben, endlich die ganz unbedeutenden,

---

1) Über diese grosse Schwierigkeit, italienische Volkslieder niederzuschreiben, über die auch Tommaseo, Tigri u. A. klagen, bemerkt Herr Widter in dem oben schon erwähnten Briefe: „Von den Schwierigkeiten in Italien etwas nach dem Volksmunde aufzuschreiben, singt schon Dalmedico ein Lied. Manches Lied musste ich mir von zwei oder drei Personen vorsingen lassen, um es ganz zu erhalten, und das Singen ist noch das Beste, weil sie der Reim und die Musik gleichsam zwingt, bei der Klinge zu bleiben. Oft bringen sie Worte vor, die gar keinen Sinn haben, und unterbricht man sie mit einer Frage, so verwirren sie sich und wissen meist gar nicht mehr weiter. — Dafür ist das ein Beweis mehr, dass die grosse Mehrzahl meiner Lieder echte Volkslieder sind, denn ich hörte sie von vielen Leuten aus dem Volke und an Orten, die ziemlich entfernt von einander sind.

2) Über diese Märchen sagt Herr Prof. Wolf weiter unten: „Volksmärchen schliesst die Sammlung 24 in sich. Auch diese sind genau, so wie sie gehört wurden, wieder gegeben, ohne Veränderung, ohne Zuthat; nur einzelne Wiederholungen, welche auf Rechnung des Erzählers kommen, wurden weggelassen." Leider wurden dieselben nur deutsch aufgezeichnet, ich habe sie nicht selbst gesehen, möchte aber nach den dem mehrerwähnten Aufsatz beigegebenen Proben glauben, dass sie auch Sagen und Legenden in sich schliessen; eine sehr merkwürdige Legende, die ein hohes Alter besitzt, habe ich in der Anmerkung zu Nr. 96 mitgetheilt. Bei der sehr geringen Anzahl italienischer Märchen, die man bis jetzt kennt, wäre es höchst wünschenswerth, wenn diese vicentinischen Märchen, wenn auch nur in deutscher Übersetzung, bald abgedruckt würden.

poetisch werthlosen; ich hielt mich aber nicht für berechtigt, selbst blosse Fragmente, die einigen poetischen Werth haben, oder einigermassen abweichende Varianten schon bekannter Lieder auszuschliessen. Die Sammlung, die jetzt 103 Nummern enthält, habe ich in der Weise angeordnet, dass sie in zwei Hauptabtheilungen, eine lyrische und epische zerfällt.

In der lyrischen Abtheilung nehmen den ersten Platz die längeren Gedichte, die mattinate, canzonette und serenate ein, die von Nr. 1 — 29 gehen; diesen folgen einige stornelli von Nr. 30 — 41, an diese reiht sich eine Sammlung paduanischer Villotte, die die Nummern 42 bis 64 umfasst, diesen schliessen sich dann mehrere scherzhafte Gedichte und einige Motteggi oder Furlane, Spottgedichte an. Um wenigstens ein Beispiel von den der neuesten Zeit angehörenden, mehr oder minder politischen Gelegenheitsliedern zu geben, habe ich Nr. 70, Le lire austriache, aufgenommen. Den Schluss der ganzen Abtheilung macht eine angeblich alte Canzone de divozione, die noch jetzt in der Kirche gesungen wird.

Die zweite, epische Abtheilung wurde derart angeordnet, dass zuerst die eigentlichen Balladen, d. h. die im noch echten Volksliedertone gehaltenen epischen Lieder, die storie, wie sie in Italien heissen, stehen, diese reichen von Nr. 72 — 92. Diesen folgen mehrere Lieder, die mehr oder minder schon in einem bänkelsängermässigen Tone gehalten sind, aber durch ihren Inhalt noch genügendes Interesse besitzen, um eine Aufnahme in diese Sammlung zu rechtfertigen, dies sind die Nummern 93 —101. Nr. 102 ist ein Märchen oder Kinderlied und 103 ein Fragment einer merkwürdigen Legende.

In den Anmerkungen habe ich mich bemüht, soweit es meine Kräfte erlaubten, auf die Beziehungen aufmerksam zu machen, die sich zwischen den Liedern dieser Sammlung und bereits früher gesammelten italienischen Volksliedern zeigten; für die epischen Lieder dehnte ich diese Untersuchungen auch auf die Balladen und Romanzen der übrigen europäischen Völker aus, soweit sie mir zugänglich waren, wobei ich natürlich bei jenen Balladen, für die Cav. Cost. Nigra diese Untersuchungen schon in seiner vortrefflichen Sammlung piemontesischer Volkslieder angestellt hatte, mich begnügte, auf dieselbe zu verweisen und höchstens, so weit es mir möglich war, einige Nachträge dazu zu liefern.

Die Angaben über die Provenienz der einzelnen Lieder, und einige historische Notizen, bei denen ich es aber immer ausdrücklich bemerkt habe, rühren von Herrn Widter her, für alle übrigen Anmerkungen fällt die Verantwortung ausschliesslich mir allein anheim. Durch ein doppeltes Inhaltsverzeichniss, sowohl nach den Titeln der einzelnen Lieder, als nach den Liederanfängen, war ich bemüht, die bequeme Benützung der Sammlung zu erleichtern.

Wien, im Mai 1864.

Adolf Wolf.

I. ABTHEILUNG.

1. Serenata.

Mi presento con vogia a note,
Mi presento con poche parole,
Nel principio io vengo discorere,
Nè prima ti voglio sposare.

Tu credevi di esser tradito,
In tanto el mio cuore ti dono,
Non penso di note e di giorno,
Non penso che solo al' amore.

In questo canto mi manca la voce,
Io ti dimando sincero perdono,
Che vi siete svegliata nel sono,
La mi richiama la vostra bontà.

Non sono vilan nè contadino,
Io ti dimando un sorso di acqua,
O veramente che sei divina,
A quest' acenso io son arivà.

Io ti lascio la note felice,
Dolce riposo tuo cuore tranquili,
Noi ci partiremo, lasciarve dormire,
Nuovo ritorno faremo diman.

2. La visita.

Mi svesto e mi dispoglio,
Solo per andar a dormire,
E m'insognai dela mia bela
E mi tornai vestire.

Mi vesto e vado in piazza
In casa d'una signora,
E la trovai nel leto
Che la dormiva sola.

Ghe meti una mano al peto
E la bela non sentiva;
E ghe donai un bacio.
„Ohimè, che son tradita!"

No, no, non sei tradita,
Son io quel giovinoto.
. . . .
. . . .

„Se sei quel giovinoto,
Tireve pur da banda.
Farem la dorma insieme,
Finchè la ronda canta."

O rondinela falsa,
E falsa traditora,
Ti sei messa a cantare,
Non è ancora l'ora!

O rondinela falsa,
E falsa bugiarda,
Ti sei mess' a cantare,
Non è ancora l'alba.

Mi vesto, o cara, o bela,
Ti lascio il cor e la mamela,
Ti lascio semplice colombina,
Buon rivederci sul' imbrunir.

„No mio caro! qui ti aresta,
Tropo lungo il tempo mi è,
Ti dono, o cuor, anche questa,
Purchè resti qui con me."

3. L' appuntamento.

La me morosa Rosa,
E pin, e pun, e pan,
Ella va messa e pressa
E pin, e pun, e pan,
Con tuto il cuor contento,
E pin, e pun, e pan,
E per veder il suo ben.

E vegnendo da presso,
La va via coi ochi bassi,
Trabucando per sti sassi,
Per non vardar nessun.

La vá vanti un toco
La vá fin da prugnega
La vá impiantar na bega
E Dio sa quando la finirà.

La finirem bonora,
La finiremo tardi,
A casa dela Moscarda
Non la se vuol datar.

Per soto le mie mani
Ghe sè passà dei cani,
Ghe passà dei Cristiani,
Te ghe passerà anca ti.

4. Canzonetta alternata.

Chi sè stà, che t'ha fat'
Quei bei ochieti?
Xè stà la mama mia.
Chi è stato che ti ha fato
Quei bei ochieti?
L'è stata la mama mia.
Vilan!
Fa pian,
Sta su cola man,
O bambinela d'amor!

Chi sè stà che t'ha fat'
Quel bel naseto?
Xè sta la mama mia.
(Diese Verse werden wiederholt wie oben.)
Vilan!
Fa pian,
Sta su cola man,
O bambinela d'amor.

Chi sè stà, che t'ha fat'
Quel bel bochin? } wie obeu.
Xè stà la mama mia.
Vilan etc.

Chi sè stà che t'ha fat'
Le bele manine?
Xè stà la mama mia.
Chi sè stà che t'ha fat'
Le bele manine?
Xè stà la mama mia.
Vilan!
Fa pian,
Sta su cola man,
O bambinela d'amor.

5. Senti, senti, che susurro.

Tu la conti Tito Togna
E che tuo moroso subia
Che te ga portà n'anguria
Per rinfrescarti el cuor.

Cara mama, compatime,
Se cusi ve rispondo,
La più bela cosa al mondo,
Maritarse a so piacer.

E quanti passi che go fato,
Su e zo per sta stradela
Per trovar Marieta bela
Sula porta far l'amor.

Cara Mama! voglio Togni,
Perchè 'l mi vuol ben,
Lui mi ama, lui mi brama,
Lui mi porta cuor in sen.

Quante volte te l'ho deto
Che l'amor ti costa caro,
Che far l'amor d'un calegaro
La botega te l'ha impegnà.

La Marieta la saria bela
Se l'avesse i so color
La li ga persi ala finestra
Col fornar a far l'amor.

Va là, va là, vergognati
Che stavi tanto bene,
Va in brazzo del to Momolo,
Che starai tanto bene.

Senti, senti, che susuro,
Che susuro che la fa,
La xè la gata dela Catina
Che chiapa i sorzi da note al di.

6. Ella e lui.

Caro mio ben
Ch'el venga o nol venga,
Sempre il mio ben,
Mio ben sempre sarà.

O cara mama!
Vardè quel giovinin,
Che m'ha tocâ la gamba,
E mi lo go sentì.

Quel birbo già mi strazza
L'è l'ogeto del'amor,
Già mi copa, già mi mazza
El mi taja in pezzi il cuor.

Bei ochieti biseghini,
Dolce labro di coralo
Sie di colo e bombesini
Adorar che cossa vale?

Cossa vale che mi sonesso,
E che peno note e dì,
Perchè Nina non capisce,
El brusor che provo mi.

Si t'adoro berechina,
Perchè vivo sol per te,
Del mio cuor tu sei regina,
La padrona ti che sè.

7. L' abbandonato.

Son bandonà da tuti
Anche dala morosa,
Gli altri me la sposa
E mi bisogna lasciar.

Son bandonà da tuti
Anche dal mio sangue.
O Dio! che cosa grande,
Che quà bisogna sofrir.

Son bandonà da tuti
Fino dal proprio sangue,
O Dio! che pene languide,
Che mi toca provar.

Son bàndonà da tuti
Fino da mia mama.
O Dio! cara mama,
Cosa mi toca provar.

8. Serenata.

La me Nina è forse in leto,
A quest'ora a riposar,
Quà te aspeta el to Zaneto,
Deh! lo vieni a consolar.

Mentre un grato Zefireto
Dolce spira al fosco oror,
Sorgi e vieni dal tuo leto,
A dar tregua al mio dolor.

Al balcon t'acosta o cara!
Ch'el to amante l'è pur qui.
Canterò sula chitara
Quel' amor che mi ferì.

Benedeto xe stà quel zorno.
Che ti vidi e che t' amai,
Che languisco a te d'intorno
Al splendor de toi bei raj.

Te dirò dolce mio bene,
Che se unito a te sarò,
Scorderò tante mil pene
E di cuor te adorerò.

Te dirò caro viseto
Sempre fido a te sarò,
E l'amor, che m'arde in peto,
In eterno serberò.

Se mi acerti, o Nina bela,
Che per me tu senti amor,
Sfido el vento e la procela,
A turbarmi in seno il cuor.

Ma tu dormi e il tuo Zaneto
Che d'amor vien à cantar,
Più non curi e il povereto
Sente il cor a palpitar.

9. Parole amorose.

Rosina, bela Rosina!
Dami un sguardo del to amor!
Cuor mio, si trovemo
In mezzo al giardin.

In mezzo al giardin
Tu hai una rosa,
In mezzo al tuo giardin
Tu hai il mio cuor.

Bela! non dubitare
Ch'io ti voglio far torto,
Ti voglio sempre amare
Sin' ala mia morte.

Quel bruto traditore
Col suo capelino
M'ha rubà il cuore
Nel mio giardino.

Non n'è più il tempo,
Di far di là e di amori,
Ed io ti dono il cuore,
Mai più ti lascierò.

E se parlar potesse
L'erbete, i fiori e l'alberi
Non so che le diresse
Dela mia fedeltà.

Bela! non è più il tempo
Di far dilà e di amori,
Ed io vi lascio il cuore,
Mai più catena ai piè.

„Son stanca di patire
Di afan la tera in vita,
Vi do la mia disdeta,
Mai più mi vado con vù."

Dicendo: ti cognosco
O fida mia sorte,
Ti ho giurà fin'a morte,
E mi starò con te.

10. Canzonetta amorosa.

Come mai io posso vivere,
Se Tognina non m'ascolta.
Prego il ciel una sol volta,
Che mi venga consolar.

Sia di giorno, opur di note,
Sempre a canto a lei staria,
Caro ben, anima mia,
Deh, ricordati di me!

Vieni, o cara! ala finestra,
Cara parte del cuor mio,
Ah! tu sei l'idolo mio,
E di te sempre sarò.

Apri dunque quel balcone
Ed ascolta il tuo bene,
Che per te vivo in pene
E per te io morirò.

Acendesti nel mio peto
La fucina di Vulcano,
Ed il fuoco a mano a mano,
Cara mia, crescendo va.

Io ti lascio, adio Tognina,
Io men vado a riposare.
Del tuo ben non ti scordare
E ramentati di me.

Il mio cuore già mi bate
Nel darti il caro adio,
Già tu sai quanto io
Nel lasciarti ho da penar.

Dormi pur, cara Tognina,
Meti in pace il tuo bel cuore,
E conservami il tuo amore,
Che fedel sempre sarò.

11. Ebbrezza amorosa.

Stringi i denti
Co te miro,
Bela come
Un gelsomin.
Co te pampi
Gli ochj intiero,
Co te vardi
Il tuo Tognin.

E quel peto
Di una ragazza,
Che non sia
Mai stà scaldà,
Che composto
Sia di giasso,
Quel bel viso
Inangelà.

Se te fulmino
Cogli ochj,
Co te miro
Col pensier
Mi fan Giacomo
I ginochj,
Tremo tuto
Dal piacer.

12. Desiderio di vendetta dell'amante.

Son tanto endanà
Col' Anzioleta,
Che la sua mama
Non me la vuol dar.

Prego il ciel,
Che venga una saeta,
Che porta via la mama
E l'Anzioleta.

Che porta via la mama,
Insieme ai copi,
E l'Anzioleta
In brazzo di sti puti.

13. Alla Rosina.

Rosina amabile!
Sei la più bela,
Più d'una stela
Risplendi amor.

Quegli ochj beli,
Il labro piace.
Dona la pace
A questo cuor.

Boca perfeta
Che mi consola,
Se una parola
Sento talor.

E quando sento
Da quel bochino
Dirmi: Carino!
Sei il mio ben.

Alora sentomi
Il peto sciogliersi,
La lingua mordersi
Per il piacer.

E vorei essere
Sempre vicino
A quel visino
Che m' infiamò.

Il peto bianco,
La guancia rosa,
Vita graziosa
Da inamorar.

Anche le belve
Più crudelissime,
Le tue belissime
Manine ancor.

La nera chioma
Che ti orna il fronte,
Catene pronte
Per il mio cuor.

Il bel piedino,
Che senza falo
Salta nel balo,
Fa inamorar.

Io parlo schieto
Senz' adulare,
Ma sol lodare
La tua beltà.

Beltà amabile
Che mi consola,
E che mi invola
La pace al cuor.

Se bela tu sei,
Vorei che costante
Ad un amante
Fosse il tuo cuor.

E se dovessi
Perderti o cara!
Gran doglia amara
Dovrei provar.

Dunque mia bela,
Viviamo in pace,
E se ti piace
Tu mia sarai.

E alor contenti
I nostri cuori
In casti amori
Si stringeran!

14. La ritrosa.

Da brava Catina,
Mostreve belina,
Mostreve galante,
Perchè vi vej ben.

Un baso dimando,
Non è un contrabando,
Non è una gran cosa,
Diseme di si.

„Basè il vostro padre,
Basè la vostra madre,
Basè quel macaro,
Diseghe di si.“

15. Risoluzione.

Quando era picinina,
Mi teneva molto in bon,
Mangiava la salatina
Cola punta del piron.

Cara mama! lassè ch'el ama,
Ch'el è sta il mio primo amor,
Se non volì che lo ama
Morirò di gran dolor.

Anderò adess' cercando
Finch' el trovo al genio mio,
Se nol trovo, torno endrio,
E son contenta di star così.

16. Comiato.

L'Ave Maria suonata
Ti prego mama mia!
Di lasciarmi, mama mia,
Ci vederemo mai più.

Caminerò di note,
Caminerò nela Spagna,

Adio! papà e mama!
Non se vederemo più.

Mi non son di quele bele,
Mi non son di quele rare,
Che va zoso per le contrade,
Coi fornari per far l'amor.

La me morosa xe de Montebelo,
La porta tre rose sul capelo,
Mia morosa xe de Montegalda,
La ga bei ochj e la man calda.

17. Canzona a due voci.

„Tranlerai, che l'è un bel moro,
Tranlerai, che l' è un bel biondo,
Che tut' il giorno el va intorno,
Mai mi lascia a far l'amor.

Mama mia, cosa che mi piace,
Ha la fiuba sula scarpa,
El ga l'intrata sul capelo
E el moroso voj belo."

„„Tranlerai, Marieta bela,
Tranlerai, Marieta cara,
Se ti sono la guitara,
Vegnerai al mio balcon?""

„Te la sonerai polito,
Te la soni romp' al piano,
Il mio cuor mi vuol tirano
De una vita, mio caro ben."

„„O moreta, moretina,
Non mi far tanto la mata,
Varda pur che non ti cata
Sula porta a far l'amor.

Tranlerai, che non ti veda,
Tranlerai, che non ti varda,
Tranlerai, l'ora è tarda,
Bisogna andar à cà.""

18. La vera erba dell' orto.

Mama mia, gh'è l'erba in orto,
Se non mene dè mi morirò!
„Figlia mia, gh'è rapanelo,
Se ti lo vuoi, te lo darò."
Mama no, mama no,
Quela non è erba pel mal che mi go.

Mama mia, gh'è l'erba in orto,
Se non mene dè, mi morirò.
„Figlia mia, g'hè radichieto,
Se ti lo vuoi, te lo darò."
Mama no, mama no,
Quela non è erba pel mal che mi go.

Mama mia, gh'è l'erba in orto,
Se non mene dè, mi morirò.
„Figlia mia, el peremoleto,
Se ti lo voi, te lo darò."
Mama no, mama no,
Quela non è erba pel mal che mi go.

Mama mia, gh'è l'erba in orto,
Se non mene dè, mi morirò.
„Figlia mia, gh'è la salatina,
Se ti la voi, te la darò."
Mama no, mama no,
Quela non è erba pel mal che mi go.

Mama mia, gh'è l'erba in orto,
Se non mene dè, mi morirò.
„Figlia mia, xè l'ortolanelo?
Se ti lo voi, te lo darò."
O Mama si, mama si,
Quela sè l' erba pel mal che mi go.

19. La madre e la figlia.

Bela, ciapè sto fior,
Che per amore vel dono,
Prendìlo per amor,
Che l' è il cuor mio.

'O can d'un traditor!
Tu m' hai rubà il fior
Nel mio giardino.
Quando la mama el saprà,
Cosa che la dirà
Del falo mio?
O mama, vi ho da contar,
La vigna vuol frutar
La sua semenza.'

„O quel che è stà il fu,
Mia figlia non gh'è più tempo,
Rimedio non v' è più,
Ghe vuol pazienza.
Se il vento in favore,
Cominza a navegare,
E troverai un porto,
Ma se barbara la sorte,
Vorai o non vorai,
Ti avrai la morte."

'Avanti de morire
Voria sentirmi dire:
Cara consorte.'

„Cara! ciapè sto can,
Menelo via pian, pian
Alo boscheto.
Se cerca de fugir,
Tenilo per la man,
Tenilo streto."

20. Il soldato e l'amorosa.

Vi saluto, cara giovanina,
Ma con mi vi voj menar.
'Se la mia mama la mi cerca,
Andove mai mi sarò?'

Faremo far una statueta,
Che a tua persona somiglierà.
'Se la mia mama la mi chiama
Come mai risponderò?'

Faremo far un anelo d' oro,
Che la tua voce risponderà.

'Ma come mai l' anelo d' oro
La mia voce risponder potrà?'

Ma tasi, tasi, quando tua mama
Chiamerà, poc'lontan sarò anca mi,
Se in tre ani che son soldato
Dimenticato non mi sono de ti.

21. Il fazzoletto.

Morosa bela! venì con mi,
Venì con mi in contrada,
Chiapè sto fazzoleto
Inamorato.

Il fazzoleto è inamorà,
Il fazzoleto glielo go dà,
In d'una orechia
Mi le go parlà.

Ho dito: adio morosa!
Quando ritornerò vi farò sposa.
Adio Piemonte e Piemontesi!
Mai più ritornerò in questi paesi.

Ela gaveva d'un fazzoleto,
In tre parti era puntà,
E in sul mezzo l'aveva un fiocheto,
E per piacerghe s'è inamorà.

Lu gaveva di un par di scarpin
Coi tacheti di marochino.
„Voj donarli ala mia bela
Per il giorno di San Martino."

„„O mama mia! son inamorà
Di un giovinoto che è andà soldà.
Soldà di fanteria,
Quando ritornerà?

O Mama mia! mi voj partire
Al chiaro dela luna
Mi acompagnerà
La mia fortuna.

Suonè le trombe, sparè il canon,
Semo arivati a sto bataglion,
A sto bataglion di guera,
Con lu sarò per mare, sarò per tera."

22. La fuga.

Bela vieni dabasso,
Xè un ora che son quì,
E la luna è tanto bela,
Che la mi sembra el dì.

'Mi go fato su il fagoto,
E nissuno mi ha sentì.'
O bela, andiamo presto
Se abiamo da partir.

'Nel passar la schiva
Di gran sassi ghe sarà
Temo il furor del' acqua,
Qualcun mi passerà.

Dachè vi son passato
L'ombra qui avremo?'
Posto che siamo in viagio
Da risolversi avremo.

'Già anche in questa ombra
Non voglio riposare,
Posto che son di viagio,
Vi prego da seguitare.'

Senti se questa è bela,
Sentirlo a parlar.
Tu sarai la mia sposa,
O bela mia rosa.

Di tante persone
Che stano qui a mirar,
Un qualche professore
S'avrà da presentar,
A contarghe la ragione,
Se vorà la ascoltar.

23. La figlia derelitta.

O mama, mia mama!
Tuti i soldati van via.
'Se i va via, i avrà da partir.'
„O bela figlia, volè vegnir?

E se volì vegnire
Vi meterem di sopra,
E anderemo a pian a piano
Sin ale porte di Milano.

E quando saremo là
Direm : padron sior osto,
Portè da bever e da mangiare
Che go una figlia da maritare.

Co avremo mangià e bevuto
Impizzeremo la candelina,
Questa xè l'ora d' andar dormire,
O bela figlia, volè venire?"

'Ma mi si che vegneria
Per una volta sola,
Ma vi prego lasciemi star
Perchè son figlia da maritar.'

„Se siè figlia da maritare,
Dovevate dirlo prima,
Perchè se siè insieme coi soldà,
Non siè più figlia da maritar."

Co xè stato la mezza note
La bela figlia si risveglia,
La si volta di quà e di là,
Non la trova più soldà.

„Dov' è andà quel traditore?
El sarà andà del Po al di là,
Per impiantar la guera
E con lu il mio amor."

La bela figlia sen' va
Per ritornar a casa,

Co l'è stà in mezza strada
S' incontra del suo papà.
La si buta in ginochion
E lo dimanda perdon.

'Eh mi si che te perdono,
Ma per una volta sola;
Quando vedi soldati a passar,
Bassè li ochj e lascieli andar.'

„E mi no, mi no, papa!
Che mi non fasso questa,
Quando vedi soldati a passare,
Col più bel voglio andare."

24. La ragazza stufa di dormire sola.

O dona madre!
Chi è che là bate?
'L'è il scarpariol
Che t' ha portà le scarpe.

El t'ha portà le scarpe
Ed i scarpineti.'
O dona madre!
Mi van ben dipenti.

I mi va ben dipenti
E di pentura.
O dona madre!
Femi una vestura.

E femi una vestura
E anche un gombialo.
O dona madre!
Mi voglio maritare.

Mi voglio maritare,
Se credesse
Co sto dotor giovanino
Senza braghesse.

E senza braghesse
E senza camisolo,
Perchè sono stufa
Di dormire sola.

25. La bella Margaretella

La bela Margaretela
Si leva su in quel dì,
Chiapa la sua zapeta
E se ne va in giardin.

Zapà tre caglj de aglio,
È giunto il morosin:
'Bon dì, Margaretela,
Bon dì, il mio primo amor!

Dè quà, Margaretela!
. . . .
Dè quà quela zapeta,
Che zaperò anche mi.'

Seben son picolino,
Son servo del' amor,
Se fossi un pò più grande,
Voria farve l'amor.

L'erba che xe nel prato,
Cresce note e dì,
E crescerè del certo,
E crescerò anca mi.'

„Mandè chiamar gli uomini
Che la vegna segar."
Manda chiamar la bela,
E'l ben che resta là.

Resta là e poi resta là
La bela s'è amalà.
„Mandè chiamar il medico
E fèla medicar.

Medico, bel medico,
Che mal la ga trovà?"
„„Dolor solo di testa,
Suo cuor inamorà.

Mandè chiamar l'amante,
La venga a consolar.""
Suo amante l' è sta in camera
La bela in piè se levà.

26. La ragazza ed il confessore.

È una povera donzela,
Ben bonora si levà,
La si calza, la si veste,
A santa messa sene va.

La ved' un frate capucino,
La s' inginochia pian pianino,
Per potersi confessar.

„Padre benedeto!
Son venu quà a confessarmi,
E vi prego a perdonarmi
Li pecati che ho da dir."

„„Levati su figliola mia!
Che non son miga scrupoloso.
Son quel vero religioso,
Che conosse el mondo e più.""

„Facio l'amor ad un giovanino,
Tanto amabile e carino,
Che per tuto il mundo va."

„„Far l'amor non è pecato
Basta farlo regolato
Che anch' assolvere si potrà.""

„Sia benedeto San Francesco,
Sia benedeto anche l'abate,
Sia benedeto anche quel frate,
Che anch' egli mi ha perdonato."

27. Ad una sposa novella.

Apri, apri le porte,
Le porte dela cità,
Che xè una tal Marieta,
Che sarà da maritar,
La sposa un sartorelo,
Che xè stà via soldà.

In cao de sete mesi
S'alza il traversin,

In cao de nove mesi
Marieta fa un bambin.

Andove lo batiseo?
„In chiesa a San Belin."
Cossa ghe metiu il nome?
„Lorenzo e Batistin."

De cossa lo vestiu?
„De verde e verdolin,
O veramente bianco
Che pare un angiolin."

28. L'ufficiale e la ragazza.

O dime, o ruer!
Dime chi xè tuo padre?
O dime, o ruer!
Dime chi xè tuo padre?
E ran, e ran, rataplan,
Tereran, plan, tan,
Dime chi xè tuo padre?

Il mio padre xè
Fiol d'un cavalier,
Il mio padre xè
Fiol d'un cavalier,
E ran, e ran, rataplan,
Tereran, plan, tan,
Fiol d'un cavalier.

O dime, o ruer!
Dime chi xè tuo padre?
O dime, o ruer!
Dime chi xè tuo padre?
E ran, e ran, rataplan,
Tereran, plan, tan,
Dime chi xè tuo padre?

Il mio padre xè
Fiol d' un carcerier,
Il mio padre xè
Fiol d' un carcerier,
E ran, e ran, rataplan,
Tereran, plan, tan,
Fiol d'un carcerier.

Battons, battons, Tambour!
Battons, battons, Verfluchter!
Battons, battons, Tambour!
Battons, battons, Verfluchter!
E ran, e ran, rataplan,
Tereran, plan, tan,
Battons verfluchter Tambour.

29. La contrada delle belle.

Questa xè la contrà
Ma dele bele,
Questa si chiama
La contrà d'amore.

Ghe xè tre pute,
Che le par sorele,
Una di quele
M' ha rubà il cuore.

Se la vedessi
Quela picinina,
La luce più
Del sol ala matina.

Se la vedessi
Quela più mezzana
La par una riosa,
Quando si sbana.

E se la vedessi
Quela più de tempo
La luce più del oro
Tra l'argento.

30. Stornelli.

a.

Fiore de riso!
Xè tanto tempo,
Che son in purgatorio,
Adesso io vado
In paradiso,
Fiorin, fiore, fiorin,
Fiore de riso!

b.

Fiore di oro!
Che per amarti ti,
Ho speso un tesoro,
E quelo che ho speso
Ancor lo spenderià,
Per amarti ti,
Anema mia!

c.

Fiore de argento!
Per amarti ti
Tanto ho pianto,
Ed ho pianto
E ancora pianseria,
Per amarti ti,
Anema mia!

d.

Fiore de limone!
Gran bele done
Son le Veneziane,
Ma le Trevisane
Sono più magiore,
Fiorin, fiore, fiorin,
Fiore de limone!

e.

Fiore di papavero!
Non mi vardare
Con quel ochio torbido,
Che mi farè tremare,
Come la foglia al' albero,
Fiorin, fiore, fiorin,
Fiore di papavero!

31.

In mezzo delo mare
La xè una colona
Con dodici careghe
Ed un tavolino.
I scrive le belezze
Di una dona,
In mezzo delo mare
Sula colona.

In mezzo delo mare
Xè una fontana,
Chi beve di quel acqua
S'inamora.
E mi ghe n'ho bevuto
Più d'una scudela,
Son tanto inamorato
In la mia bela.
E mi ghe n 'ho bevuto
Più d'una tazza,
Son tant' inamorato
In quela ragazza.

32.

Tuto gavarìa credesto,
C'anca i monti caminasse,
Ma 'l mio ben che mi lasciasse,
Tuto sì, ma questo nò.

33.

Passegiando per le strade
Qualche falo se pol far,
E quando ch'el falo è fato
Se pol pianger e sospirar.

34.

Di scarti no mi voglio
E di boni non mi toca,
E mi storserò la boca
E starò da maritar.

35.

Marieta dami un baso,
Si no te vò che mora,
Damene un altro ancora,
Se no mi morirò.

36.

Cartone così vechio
E passà le quatro croci
Non ste vardar stè tose,
L'età de gola è passà.

37.

O barcariol! venite prendermi
Che giunto l'ora è, abiamo da partir.
„Speta un poco, abi pazienza,
Che altra gente abiam da servir.“

38.

Adio, sior osto, sior cameriere,
Portè da bevere, da mangiare,
Portè del pane, salame e vino
Che el mio borsino vi pagherà.

39.

E la mama è na sassina,
El mio papa l'è un traditor,
E lui mi conta tute le ore
E non mi lascia mai far l'amor.

40.

Gora servo d'un gardenale
Al' ospidale mi cogno andar,
Che la giustizia xè rigorosa,
Che la condana senza ragion.

41.

El m' ha legato cole catene,
Polito e bene el me ga menà.
El m' ha menato in te quela camera,
Dove che m' hano esaminà.

Vilote Padovane.

42.

a.

Voglio benedire chi t'ha messo al mondo,
E nascer chi t'ha fato così bela,
Voglio benedire chi t'ha messo al mondo,
E chi te goderà, vita mia bela.

b.

Varda la luna come la camina,
La va per aria e non si ferma mai,
Così fa il cuor di una dolce bambina,
Da far l'amor non si stanca mai.

c.

Non ti fidar de alberi che piega,
E manco dona che fassa l'amore,
Che te promete e poi te rinega,
Ti toca del gran boja traditore.

43.

Despojati ben mio,
Che andemo in leto,
Lassimi fare a mi
Quel che son a fare.

E molati la stregna
Del tuo peto,
Quele due riose
Lassele tocar.

La mia morosa
Ha un difeto solo,
La ga una riosa in man
Senza bocolo.

La ga una in man
E l'altra in boca,
E la ga un due in sen
Che si toca.

44.

Moroso belo, portami di pomi,
Co ti li ga da portare, porta li buoni,
Co ti li ga portà, metili sui scagni,
Sarò la tua morosa finche magni.

Ama pur Tito da Dondolinela,
Più dondolin di un ravanelo.
Se ti non mi vuoi nela tua barca,
Nè amò mi ti vorò nel mio batelo.
Ti non mi darì dela salata,
Ne mi ti darò del ravanelo.

45.

Sta stradela era mio radoto,
E adesso ho con esto bandonare.
Non l'ho mica bandonà del tuto
Che spero un' altro ritornare.

Sta stradela ho fato spassare,
Acqua de riosa vojo far piansare.
Siori di sedro, vi farò una siere,
Che quanti che passa li farò morire.

Sta stradela ho fato piansendo,
E lacrimando per tuta la via,
Con le man al peto e la boca dicendo:
A rivederci, o cara anima mia.

Sta stradela è un bel quagliare,
Ghe xè una quaglia, mi la voria ciapare,
Ghe xè una vechia, che fa la spia.
Crepa la vechia, la quaglia xè mia.

46.

La me morosa fa la frutarola,
Non la vuol pizzega in botega,
Verà il tempo dela fava nuova,
Non le voglio dar neanche una dega.

Sta note, anima mia! son stà al tuo leto,
Tu eri, sangue mio! che tu dormivi,

Tu eri scoperto il bianco peto,
Un angelo del ciel tu mi parevi.

Se sentisti che pene provo,
Co xè sera che vado dormire,
Poso la testa sul cuscino,
Chiamo la Nina, non vuol vegnire.

Quest' è la casa dele alte piope,
Quest' è la sposeta che ho dormì sta note;
Lenzuoli bianchi e schiavina grisa,
Ela despojà e mi senza camisa.

47.

Gli ucelin da bosco
Per la campagna vola.
E dove sei tu volà?
'Sula finestra di mia bela.'

E cosa le gastu portà?
'Una letera sigelata.'
E cosa gh'era su?
'Da maritare che la gh'era
E da maritare che son mi.'

Mi son maritata jeri
E ogi mi son pentida.
Go mandà dir ala mama
Che la mi venga tor,
Che la mi mena via
Cola cavaleria
Del nostro imperator.

48.

Son tanto intavonà cola fortuna,
Che per mi albero non vuol butare.
Se go la paglia in man la mi va fondo
E quegli da piombo la fa navigare.

49.

Mi voglio maritar sta primavera,
Mi voj fare un leto da pavera,
Un leto da pavera, i lenzuoli da segala,
Ed il cuor contento cola schiavina in spala.

50.

Bela! io passo de sto contorno
La note ed il giorno,
E mai non ghe si',
O che son orbo, o che non vi vedo,
Ma più tosto io credo
Che vu vi scondì.

In mezzo ai ochi mi va giù il pianto
Pensando tanto
Del mio destin.
Co xè a sera che go d'andare
A riposare
Un pochetin.

A riposare che mi non posso,
O che gran cosso
È il mio destin!
Ala matina co levo suso,
Tuto confuso
Non so di me.

51.

Mariteve, o mie putele,
E toglì su sti quatro scarti,
Che i più beli xè andà soldati,
Per servire l'imperador.

E di scarti non ghe voglio,
De più beli non mi toca,
E mi forbirò la boca,
E starò da maridar,

Mariteve pur putele,
Mariteve pur con Dio,
Che savarì coss'è mario,
Moscardin dela cità.

52.

Voj scrivere una letera,
Sula porta dela mia Nina:
O cara Nina! sei tu morta?
O mi ghet tu sbandonà?

„E mi no, non ti sbandono,
Ti voj ben ed il cuor ti dono.“
Tuto si, ma non credeva,
Che sti monti caminasse,
E che Tonina mi lasciasse,
Tuto si, ma questo non.

Vojo andar fra boschi e frate,
Per finire questa mia vita.
Voj vestirmi da Eremita,
Che non voj più far l'amore.

53.

Suono di violon e suono di tromba,
Aciò che la morosa vegna al canto,
E con una man la toco, la colomba,
E con quel'altra le spico un salto.

54.

Canta bel gardelin,
Fati sentire,
Le done inamorae
Non pol dormire.

I non pol dormire,
Perchè i non ga sono,
Canta bel gardelin
Che adesso i dorme.

E se i dorme
Lassile dormire,
I fa le sorde,
Per non ti sentire.

55.

Senti la tortorela, la si lagna,
Su qualche albero la si vuol portare,
E la si vuol portare sul'albo seco,
Perche la foglia la fa inamorare.

Senti la tortorela, la si lagna,
La va pregando il ciel, che non la bagna,
E con le ale la si bate il peto,
Senti la tortorela per dileto.

56.

O pastorel' che vien dala montagna,
Imprestami to capel' che non mi bagna.
'Il mio capel'non è da imprestare,
El gh'è da vendere a chi vuol comprare.'
Mi non go bezzi che leva il capelo,
Co non lo levi vu, bel pastorelo.
'E mi non go bezzi che leva bareta,
Co non la levi vu, cara giovineta.'

57.

Ste pute dela Crosara
Non le ga nè pan nè vin,
Nè paga de rufiana,
Per aver un moscardin.

El moscardin se andasse via,
La rossa piangeria.
Tasi, o tasi, anima mia,
Che el moscardin el tornerà.

58.

Ho ancora avanti un passo
Su quel viso delicato,
Che fu mai tratato da mato
Per il cuor di un finanziero.

O poveri finanzieri!
Desfortunà che siemo,
La paga che ciapemo,
Non la basta a fumar.

59.

Son passato jeri
E passerò diman,
Ho visto la mia bela,
Le ho tocà la man.

Le go tocà le mani,
Le go donà un bon di,
Go dito: Cara bela,
Di quel che go da dir.

Di quel che go da dire
A te io digo ancò,
Se vuoi spetar ot' ani,
Alora si ti sposerò.

60.

La nona in poltrona,
La madre in sul segio,
I non vuol che piglio
A marito questo vechio.

La sua camiscia
È tuta taconata,
Epure lu spassegia
In mezzo ala strada.

La bela Marietina
Fa l'amor con tanti;
Con tuti i negozianti,
Ma nessun la vuol sposar.

La dona cossì onesta,
Senza mai prender marito,
Sete volte ha partorito,
Per saper come si fa.

61.

Nina! xè qua el to Nane,
Che tanto ben el ti porta,
E ti vèrsighe la porta,
Che drento vuol vegnir.

„La porta xè serata,
El balcon xè a sbaglieto.
Nane! se ti vuoi vien drento,
Vieni drento far l'amor."
E la mama fa la nana
E la figlia fa l'amor.

62.

Voglio andare al orto,
Por prender un mazzeto,
Per darghelo a Naneto.
Quando convien.
Quando ch'el capita,
Col cuor lo voj darghe
E voj dirghe così:
Ch'el prenda sto mazzeto
Di giglie e di rose,
E di erbe odorose,
Ricordati di me.

63.

Seben son picolina,
Go la gente che mi ama,
E contenta che sia la mama,
Di lassarmi maritar.

Contenta o non contenta,
Giuramento lo go fato,
La parola che ho dato
Io voglio mantenir,

E avanti de partire,
Un gran baso ti voj dare,
Che almanco posso dire,
Che go basà il mio ben.

64. La bella Rizzolina.

In mezzo al mare
Ghe xè chiare case,
Ghe xè una rizzolina,
Che mi piase.

Se so papa
Me la volesse dare.
L'anelo d'oro
Mi voria pagare.

L'anelo d'oro
E na vereta fina,
Per contentare
La bela rizzolina.

La bela rizzolina
Da rizzaglio
La fa i fati e sa
Per esser bela.

La cava la salata
E pianta l'aglio,
Quelo dela Rizzolina
De rizzaglio.

La cava la salata
E pianta i fior,
La bela rizzolina
Fa l'amor.

La fa l'amore,
Se con mi volesse venir,
Regalo e fiore
Le voria pagar.

Quelo dela dota
Dela scatolina,
E st'altro la dota
Dela rizzolina.

65. La contadinella al mercato.

Signori zitadini
Mi son contadinela,
Tengo la polastrela,
E la porto ala cità.

Chi la vuol comprare,
Se fazza pur avanti
E demene contanti,
Che vostra la sarà.

E quel che la ga de raro
La fa el cocò ogni giorno,
La gira sempre atorno
E cocodè la fa.

Le pene così ben fate,
La testa picolina,

E la cresta un pò rossina
La poverina ga.

66. Scherzo.

Voleu che andemo in piazza,
O bel Cierolin là là,
Se non anderè in piazza
Teo, meremeo, me anderò me,
Cu cu cu Cierolon là là.

Voleu che troverem l'amorosa,
O bel Cierolin là là,
Se non troverè l'amorosa,
Teo, meremeo, me anderò me,
Cu cu cu Cierolon là là.

Voleu che andemo a Mestre,
O bel Cierolin là là.
Se non anderè a Mestre,
Teo, meremeo, me anderò me,
Cu cu cu Cierolon là là.

67. Motteggio.

Stochin va ala finestra,
A veder che tempo fa,
Quel' abito s'indossa,
Che fu già rivoltà.
Volta, rivolta,
E torna a rivolta,
L'abito blò si mete
E gonfio se ne va.

Altro abito Stochino
Giamai non meterà,
Perchè nel guarderoba
Altro abito non ha.
Volta, rivolta etc.

Quando che fa gran fredo,
Stochin non sorte già,
Perchè tiene el tabaro
Sul monte di pietà.
Volta, rivolta etc.

Stochin ga l'orologio,
Che ancor non ga pagà;
I creditor lo cercano
E lui sta ritirà.
Volta, rivolta etc.

Stochin parla poco,
Perchè parlar non sa,
Afeta un portamento
Pieno de gravità!
Volta, rivolta,
E torna a rivolta,
L'abito blò si mete
E gonfio se ne va.

68. Motteggio alle ragazze di Breganze.

Le pute Breganzote
Si tira sula porte,
E per un oncia di pagnoca
I va in mezz' d' un bataglion.

Le pute Breganzòte
Le an fato una bustina,
Streta in fondo, larga in cima,
E niente drento non le ga.

E le pute Breganzote
Le an fato una petorina,
Streta in fondo, larga in cima,
La sè stopa in verità.

E le pute Breganzote
Non le vuol sposar vilani,
E le speta i Veneziani
Che in carozza le vien a tor.

Le carozze è tropo rote,
E i cavali i sè a ferar.
E le pute Breganzote
Le sta là da maritar.

E le pute Breganzote
I si tira sul terogio
E le spuzza da conagio
E l' infeta il suonator.

69. Motteggio alle ragazze di Abano.

Le pute Abanesi
Non xè bele,
Perchè non i xè rosse
Ale mascele.

Non i xè rosse
E non i ga colore,
E le pute Abanesi
Vuol fare amore.

Le fa amore
E i xè narancete,
Le pute Abanesi
Moschiarete.

E con quele di Toreglia
I ga invidia,
Perchè i porta i chiapoleti
Ala camiscia.

E i chiapoleti
I non ghe fa ancora,
I porta i fazzoleti
Ala Signora.

Le trova le Albanesi
A muso duro,
Alora le Toregiane
Ghe da un zolo.

Che se le tegna
Dale bande,
E co i vuol balare
I si ligherà le gambe.

70. Le lire austriache.

Care ste Svanzighete,
Le son bele e nuove,
De susu non ve piove
Finchè la va cossì.

Care ste Svanzighete,
Le vien da Ferdinando,
A me le va calando
Come la neve al sol.

Che bele Svanzighete,
Le vien dala Moravia,
Le vechie che an rabia
Che le crepa de velen.

71. Canzone di divozione.

Dormi, dormi, o bel bambin,
Re divin,
Tuto bel e tuto bel,
Dormi, dormi, o re divin,
Fa la nana, caro figliolin,
Tuto bel e tuto bel,
Candel da giglio.

Più di lume al mio tesor,
Dolce amor,
De christal m'ha mosse il Signor.
Fa la nana, Re infante,
Sopra il fen,
Caro il mio ben,
Celeste amante.

Dormi, dormi, o ben mio bel,
Come un vel,
Tuto bel e tuto bel,
Io ti conosco Re del ciel.
Fa la nana, dolce sposo,
Tuto amoroso,
Dolce amor.

Maja prima te convien
Al tuo ben,
Di sofrir il tuo velen
Di crudeli instrumenti,
E di tradimenti
Di dolor
In tel cuor.

Fa la nana, così prest
Così presto vuol provar,
A penar, vaghir e sospirar.
Fa la nana, verà il giorno,
De partir e sofrir
Vergogna
E scorno.

II. ABTHEILUNG.

---

72. La dona Lombarda.

Amami mi, dona Lombarda,
Amami mi, amami mi!
„Perchè vostu che ti ama,
Che go il marì, che go il marì.“

Prendi quel serpente ch'è nel'orto,
Pestalo ben, pestalo ben,
Metelo nela bote del vin bianco,
Di quel bon, di quel bon.

Vegnirà a casa il tuo marito
Con una gran sè, con una gran sè.
„„Dami da bevere, dona Lombarda,
Ma del bon vin, ma del bon vin.

Cosa ga quel vin dona Lombarda
Ch'è tut' intorbidà, intorbidà?““
„„Sarà il tron del'altra sera,
Che lo ha intorbidà, intorbidà.“

„„Bevelo ti, dona Lombarda!
Bevelo ti, bevelo ti.““
„Perchè vostu ch'io lo beva,
Io non ho sè, io non ho sè.“

„„Per mia spada, che porto in fianco,
Tu beverai, tu beverai.““
Apena che lo ha bevuto
In tera la sè cascà, la sè cascà.

73. La figlia del Conte.

a.

La figlia del Sior Conte
La vuol prendere marì,
La vuol prendere Malpreso
Lo figlio di un cavalier.

E subito che l'ha sposata
In Francia l'ha menà,
E tosto giunto in Francia,
Comincia a sospirar.

„Sospiro dela mia mama,
Che non la ghe vedo più,
Sospiro dela mia mama,
Che non la ghe vedo più."

„„E mi de sto castelo
Se tu lo sai mirar,
Le trentasie figliete
Le go tute amazzà.""

„M'impresta la sua spada,
Che porta in fianco lu."
„„Tosto che t'avrò prestada,
Cossa ti vuvi me far?""

„M'impresta la sua spada
A dar a mio cavalo."
Tosto che l'aveva prestada,
In cuor ela gliel'à ficà.

Cossì a mezza strada [1])
Incontra al suo fratel
„Che cani di sti sassini
Han'amazzato mio marì."

---

[1]) Variante:

Vers 25—32.
La volta il suo cavalo,
Indrio la xè tornà,
Co la xè a mezza strada
Incontra il suo fratel.

„O galeota baroncela!
Hai mazzà il to marì?"
„„Non, non, mio fratelo!
Il mio cuor non è cosi.""

„„Ma dimi proprio il vero,
Ti sarai stata ti.““
„Mi no, mi no, fratelo
Non sono stata mi.

Per dirti proprio il vero
Son proprio stata mi.“

b.

La figlia del Sior Conte
La vuol prendere marì,
La vuol prendere Malpreso,
Le figlio d'un cavalier.

E subito che sposata,
In Francia l'ha menà.
E tosto giunta in Francia
Cominza a sospirar.
La fa sessanta miglia
E senza mai parlar.

„Cosa gavl o bela spesa,
Che tanto sospirl?“
„„Sospiro papà e la mama,
Che non li vedo più.““

„E mi de sto castelo,
Se tu lo sai mirar,
Le trentasie figliete
Le go tute amazzà.“

„„Caro mio signore!
Una grazia voglio da lu,
M'impresta la sua spada,
Che porta al fianco lu.““

„Tosto che l'avrò prestato
Cosa ti vuoi ne far?“
„„Voglio tagliar una frasca,
A dar ombra al mio caval!““

Tosto che l'aveva prestato
In cuor gliel'à caciato.

La volta il suo cavalo,
Ela sen va a cà,
Il primo che s'è incontrato,
Il suo fratelo è stà.

„O caro il mio fratelo!
Mi sono stà tradì,
I cani di assassini,
Mi hano mazzà il marì."

„„O varda ben sorela,
Che ti sarè stà ti?""
„Mi no, mi no, fratelo,
Non sono stata mi."

„„Ma dimi proprio il vero
Ti sarè stata ti.""
„Per dirti proprio il vero
Son proprio stata mi."

„„E adesso una prigione
E ti tocherà el morir.""
„Mi troverò in disperazione,
E mi coperè da per mi."

74. La contadina alla fonte [1]).

„Dove vai, bela Gigeta,
Così soleta senza di me?"
„„Mi vado ala fontanela
Perchè mia mama mi ha mandà.""
„E perchè vostu andar per l'acqua,
Ch'è tuta intorbidà?"
„„Perchè non posso tardare,
Perchè mia mama pressa m'ha dà.""

---

[1]) Variante hat diesen Eingang:

La mia mama vechierela,
Poverinela desfortunà,
Ela mi mete le sechie in spala
Ala fontana mi fa andar.
Quando fu giunta a mezza strada
D'un cavalier si è incontrà.

Vers 1—4. „A qual banda, bela Bruneta,
Sola soleta per la rosà."
„„Ma mi vado ala fontana,
Perchè mia mama mi ha mandà.""

„Sentiti soso, bela Gigeta!
Intanto l'acqua si schiarirà.“
„„Io non mi sento, bel cavaliere,
Perchè mia mama pressa m'ha fà.““
„Cento ducati ti voglio donare,
Sol una note dormire con ti.“
„„Speta che vaga ala mama mia,
Qualche consiglio la mi darà.““
„Mama mia! mi gho da dire,
Che un cavaliere m'ha domandà,
Cento ducati mi daria,
Sol una note dormire con mi.“
„„O togli, o togli, bela figlieta,
Che sarà boni per te maritar,
Ghe daremo una bevanda,
Che tuta la note el dormirà.““
Tuta la note dorme e se sogna
E non si ricorda mai del'amor.
E così è stato ala matina,
Conta i denari che le darà.
E con una mano conta i denari
E col'altra si suga gli ochj.
„Per cosa ti piangi, bel cavaliere,
Piangi i denari, che m'avrai a dare?“
„„Mi non piango de denari.
Ma piango la note che ho passà;

Vers 9—12. „Senteve qui o bela Bruneta,
Intanto l'acqua si schiarirà.“
„„Non posso miga, bel cavaliere,
Perchè mia mama pressa m'ha dà.““
E con la mano l'acqua intorbiera,
Col' altra mano faceva l'amor.

Vers 19—24. „Cento ducati el vuol melo dar
Sol una note con mi dormir.“
„„O togli, togli, filia mia,
I sarà buoni per maritar,
Che ghe daremo una medecina,
Sera e matina lui dormirà.““

Vers 27—28. E co sè stata l'albeta chiara
La giovanina se leva su.
„Levati susu, bel cavaliere,
Contè i denari, che avè a dar.“

Altri cento ti darei,
Un' altra note dormire con ti.""
„Speta, che vaga dela mia mama
Un altro consiglio la mi darà."
„„Mi non voglio altri consiglj,
Che tua mama mi ha tradì."" [1]

75. Rosina.

a.

Mi sono padrona di casa,
E manco d'andar dormir!
„Andè là, o mia sposina,
In leto a dormir.

Co vegnirà il vostro marito,
Anderò io a verzir."
Co la sposa è giunta a leto,
È giunto el suo marì.

Vers 39. 40. „„Non voj consiglj più dela mama,
Perchè tua mama mi ha inganà,
E sul più bel da far l'amore,
La tua mama mi ha tradì.""

---

[1] Fragment einer zweiten Variante aus dem Paduanischen:
„Per dove vai, o bela Bruneta,
Così soleta e senza de mi?"
„„Mi mi vado a Padova al Santo [1]
Pregar Idio per lu ed anche per mi.""
„Quest'è la spada che porto al fianco,
Bela Bruneta te voglio ferir."
„„Se vu l'avè fato il primo di Magio
Mi lo go fato el primo d'April, [2]
Se vu l'avè fato con una vilana,
Io me l'ho fato con un citadino.""

---

[1] Il Santo heisst bei den Italienern vorzugsweise der heil. Anton von Padua. (Anm. d. Sammlers.)
[2] Der 1. Mai ist der Tag, an dem die Esel in die Brunst gehen; der Gebrauch des Aprilschickens hat sich wohl aus Deutschland nach einigen Gegenden Ober-Italiens verpflanzt. (Anm. d. S.)

„Sposina, o mia sposina,
Vien verzer al to marì.
Mama dela mia mama
Dov' è andà la mia sposina?"

„„La tua gran sposina
È andà in leto a dormir.
E le tue do sorele
Le taja per cusir.""

„O cara mama mia,
Andemo a veder,
Col cortelin d'argento
Andemo la ferir."

E co l'avea mazzato,
La cominza a parlar:
„Marito, mio marito!
Voi fate gran pecà
Col fantolin nel seno,
Che mama mi ha chiamà."

„„Sposina, la mia sposina!
Procura de guarir,
Che ho dodici dotori
E li farò venir.""

„Marito, mio marito,
Non dè vi più pensier,
Che il male è tropo grande
E convien morir.

Femi far una cassa
Che stemo drento in tre,
Mio padre e mia madre,
E mio figlio in bras a me.

Femi far una veste
De verde e laterin,
O veramente bianca
Che par un angelin.

Femi cavar una busa,
Che vi staremo drento in tre,
Il mio padre e la mia madre,
E mio figlio in bras a me."

Sopra di quela busa
Vi pianteremo un fior,
Sta sera il pianteremo,
Diman sarà fiorì.

Tute le genti che passerà,
I dirano che gran bel fior!
È il fior dela Rosina
Che ha ferì il so marì.

b.

Quando sarò morta
Mi farè sepelire,
Mi farè far un abito
De trentasie colori.
Melo farè tagliare
De trentasie sartori
Melo farè cucire
Da trentasie sartor,
Ed in ogni puntin de ago
Un basin d'amor.
Mi farè far una cassa grande
Che staremo drento in tre,
Mia mama e mio padre
E vu amore! in brass a me.
E di cao di quela cassa
Vu pianterè un bel fior,
Tuta la gente che passa
Dirà: di chi è sto fior?
Dela Rosina bela
Che la xè morta per amor [1]).

76. L'anello.

a.

A quel chiaro su quel monte,
Dove che se leva el sol,
Ghe gera do fanciule,
E tute do d'amor:

[1]) Es folgen noch drei Verse, die aber offenbar ein späterer entstellender Zusatz sind.
Per amor non mangiava,
Per amor non beveva,
Perchè non h'aveva.

Una ga il nom Giulieta,
E l'altra il nom d'un bel fior.
Giulieta, la più bela,
S'ha messo a navegar.

Navanda navigando
Sul porto la sè rivà.
Co la s'è giunta al porto
L'anelo l'è cascà.

La tra un ochiata al cielo,
Nessun la vede là.
La entra in alto mare,
La vede un pescator.

„O pescator che pesca
Pesca un poco più in quà,
Mi sè cascà l'anelo,
Venè me lo trovar."

„„Quando vel ho trovato
Cosa mi donarì?""
„Ve dono cento scudi
E la borsa ricamà."

„„Non voj nè cento scudi
Nè borsa ricamà,
Un basin sol d'amore
Il mio cuor inamorerà.""

„Cosa dirà la gente,
Quando ci siamo basà?"
„„Se baserem di note
Nessun ci vederà.
La luna e le stele
Splendor i mi farà.""

b.

Al chiaro su quel monte
Dove che leva il sol,
La ghe xè due pute
E tute due da maritar.

Chiarina la più bela,
E Tonina come un fior,

I va ala riva del mare
E la trova un pescador.

„Bel pescador che pesca
Venì pescar in quà,
Cascà è mio anelino,
Venimelo trovar.“

„„Mi no, mi no, non vengo,
Voglio esser pagà.““
„Vi dono cento scudi
Ed una borsa ricamà.“

„„Non voglio cento scudi
E neanche borsa ricamà.
Solo un basin d'amore
Che vu lascieve dar.““

„Cosa dirà la gente
Co si semo basà?“
„„Si baserem di note
Nessun ne vederà.““

„E se verà la luna
Tuti lo vederà.
Vegniv diman matin,
Se la mama va a messa
E'l papà a mercà.

Menarè il cavalo al'erba
E poi vegnirì de su,
Faremo una marendina,
Una bela salatina,
E un picolo capon.“

77. La pastorella.

Gh'era una pastorela,
Drio la riva del mar
Su quel' erba tenerela
I sui caprini a pascolar.

Passà le onde un cavalier:
„Atendi bela i toi caprini
Che il lovo non teli mangi.“

„„Chel passi avanti bel cavaliere,
Che son serà da questa mura,
Che non ho paura.““

Salta fuora dal bosco il lovo,
Porteghe via il caprino,
Più bel che la gaveva.

„El torni indrio bel cavaliere
E dismonti dal suo cavalo,
Cola spada sua infodrata
Gli daga una stocata.“

L'è tornà indrio il cavaliere
E desmonta dal suo cavalo,
Cola spada sua sfodrata
Gli ha dato una stocata.

„O togli, o bela, il tuo caprin,
E metelo insieme ai altri,
Se mi ho fato un piacerin
Vu feme un altro.“

„„E che piacere vorla da me?
Son dona maritata,
L'anelo che porto in deo
De quel che m'ha sposata.

Vegnirà il giorno de San Martin,
L'ultimo dì dela setimana,
Alora toserò il caprin
E a lei darò la lana.““

„Non fasso mi il mercante de lana,
E neanche il mercante de stopa,
Voglio un basin solo d'amore
Su quela cara boca.“

„„La speta un poco, bel cavaliere,
Che mio marì non lo senta,
Che go un marì molto tristo,
Ma non voria star senza.

Ch'el speta un poco, bel cavaliere,
Ch'el mio marì non lo senta,

Non le darò sol uno,
Le voglio dar ben cento.""

78. La superba Mantovana.

Al porton de Mantoa
Una bela figlia ghe sè.
Passato un cavaliere
Passa per quel giardin.

El dispica una rosa
E le l'ha trata in sen,
La rosa era fresca,
La bela s'ha smarì.

„Non smarirti altro bela!
Già te voglio sposar mi."
„„No, no, mi vuol nissuni,
Perchè mi go il mio marì.""

„El to marì è morto in Franza,
È morto e sepelì,
Gho tri molin in Franza,
Che masina per mi.

Uno farina bianca,
Per far i gnochi a mi,
Uno farina zala,
Un altro garofolì."

„„Disè bel giovinoto,
Dandove siè partì?""
„So dala Franza bela,
In Italia sono bandì."

„„Non sia mai deto vero,
Ch'io abia sposì un bandì.""
. . . .
. . . .

79. La figlia coraggiosa.

„Cosa piangeu, o fratelo!
Cosa piangì mai vu?
Piangeu per andar ala guera,
Anderò mi per vu."

„„No, no, sorela mia,
Cosa voreste far vu?
In tanta soldaria
Vegnireste conosciù.““

„No, no, fratelo mio,
Che saverò che fare,
Saverò tanto parlare,
Non vegnirò conosciù.

Deme un bon cavalo,
Il più bel che vu avì.
Là gh'è il cavalo bianco
Che sapia ben trotar.

Parechieme una spada,
Una spada ed un bon cortel,
Mi caverò la cotole,
Mi meterò el bragon.

Monterò sul cavalo
Vestita da dragon.“
Sua madre a la finestra,
Suo padre sul balcon.

Mirar la sua figliola
In mezz'al bataglion.
Mirar la sua figliola
Capa d'un bataglion.

Chi vuol conoscere la sua figlia,
La mena sul mercato,
Se la sarà una figlia,
La prenderà un anelo.

'I soldati dela guera
Non prende mai l'anel',
I prende una spada,
Una spada od un cortel'.'

Chi vuol conoscere la figlia
La mena alo lavel,
Se la sarà una figlia
La si laverà le man.

'I soldati dela guera
Non si lava mai le man,

I si lava dele volte
Nel sangue de Christian'.

Chi vuol conoscer la figlia,
La mena in tel giardin,
Se la sarà una figlia,
La prenderà un mazzetin.

'I soldati dela guera
Non prende mai il mazzetin,
I prende qualche volta
Una rosa o gelsomin'.

80. Il giovine soldato.

„Padron, sior capitani".
„„Adio mio buon soldà,
Col viso di una dona
Mi parì un bel soldà.""

„Caro sior capitani,
Si è molto inganà,
Ho servito sete ani
Soto la libertà.

Ho visto la bandiera
Del nostro imperator.
Vedendo la bandiera
Mi palpita il cuor."

81. La moglie fedele.

Bernardo, o Bernardo
Dale nuove consolazion!
Lui si calza, lui si veste,
Lui si lava le sue man.

E co l'è calzà e vestio,
Lui va in stala a so cavaj,
Mira l'uno, mira l'altro,
Tuti bravi da cavalcar.

Peta l'ochio al caval bianco,
Gh'era il più bravo che gh'era là,

„„No, no, sorela mia,
Cosa voreste far vu?
In tanta soldaria
Vegnireste conosciù.““

„No, no, fratelo mio,
Che saverò che fare,
Saverò tanto parlare,
Non vegnirò conosciù.

Deme un bon cavalo,
Il più bel che vu avì.
Là gh'è il cavalo bianco
Che sapia ben trotar.

Parechieme una spada,
Una spada ed un bon cortel,
Mi caverò la cotole,
Mi meterò el bragon.

Monterò sul cavalo
Vestita da dragon.“
Sua madre ala finestra,
Suo padre sul balcon.

Mirar la sua figliola
In mezz'al bataglion.
Mirar la sua figliola
Capa d'un bataglion.

Chi vuol conoscere la sua figlia,
La mena sul mercato,
Se la sarà una figlia,
La prenderà un anelo.

'I soldati dela guera
Non prende mai l'anel',
I prende una spada,
Una spada od un cortel'.'

Chi vuol conoscere la figlia
La mena alo lavel,
Se la sarà una figlia
La si laverà le man.

'I soldati dela guera
Non si lava mai le man,

I si lava dele volte
Nel sangue de Christian'.

Chi vuol conoscer la figlia,
La mena in tel giardin,
Se la sarà una figlia,
La prenderà un mazzetin.

'I soldati dela guera
Non prende mai il mazzetin,
I prende qualche volta
Una rosa o gelsomin'.

80. Il giovine soldato.

„Padron, sior capitani".
„„Adio mio buon soldà,
Col viso di una dona
Mi parì un bel soldà.""

„Caro sior capitani,
Si è molto inganà,
Ho servito sete ani
Soto la libertà.

Ho visto la bandiera
Del nostro imperator.
Vedendo la bandiera
Mi palpita il cuor."

81. La moglie fedele.

Bernardo, o Bernardo
Dale nuove consolazion!
Lui si calza, lui si veste,
Lui si lava le sue man.

E co l'è calzà e vestio,
Lui va in stala a so cavaj,
Mira l'uno, mira l'altro,
Tuti bravi da cavalcar.

Peta l'ochio al caval bianco,
Gh'era il più bravo che gh'era là,

Lu gli mete la sua sela
E la briglia tut' indorà.

Dopo il monta sul suo cavalo,
Là comincia a cavalcar.
La sua moglie vien dabasso:
„Marito mio, dove si va?"

Tira fuora la man bianca:
„Quest' è l'anelo che m'ha sposà!"
„„Mi vado adess' in guera,
Vado in guera con miei soldà;

Co non mi vede in ot' ani,
Altro, bela, non m'aspetar!""
I ot' ani erà passati
Ma il mari non era arivà.

L'aveva un balconcelo,
Che guardava sopra il mar.
E là sede col canochiale,
E là vede una barca venir,

In mezzo vi era un pelegrino,
Che dimandava la carità.
„Carità, carità, o Signora!
Per sto povero pelegrin."

„„Padre mio, non so cosa darve,
Se non vi dago del pan e del vin.""
„Pan e vino mi non voglio,
Sol una note dormire con vu."

„„O bricon d'un pelegrino.
Ela questa la carità.
Mio padre ha tre forche,
Sula più grande anderè vu.

Vi farò tirar in alto,
Come le mura dela cità.""
„E se fossi il vostro marito
Tanto mal mi voleste far?"

„„E se fosti il mio marito
Qualche segno m'avreste dà.""

Tira fuora la man bianca:
„Quest' è l'an·lo che vi ho sposà.“

„„De aneli i ghe sè tanti,
Anche l'orefice ghe ne fa.““
„Perdoneme mia cara moglie,
Quest' è una prova che vi ho dà.“

82. Conte Anzolin.

Co el conte Anzolin è andà a cazza
È stà morduto da un can barbin.
De sto fratempo ch'el sta a cazza
La so moglie ha avuto un fantolin,
E la so mare che li ha fato sapere,
Che la so moglie ha fat un fantolin:
„Se lo ha avuto fè lo alevare,
Che drento il mio cuore mi sento male;
Se lo ha avuto fè lo abelire,
Che drento il mio cuore mi sento morire.
Tirè la ben ale alte ed ala lontana,
Che non la senta il suon dela campana.“
„„O madre più che madona!
Cossa xè che i cani così abaja?““
„O fiola più che nuoreta!
Lo sarà ala porta una povereta.“
„„A cao di questo poco mi cale,
Purchè il conte non avesse male.
O madre più che madona!
Cossa xè ste campane che così suona?““
„O fiola più che nuoreta!
I xè i pelegrin che vien da Roma.“
„„O madre più che madona!
Cossa xè sti ochi che così piangi?““
„O fiola più che nuoreta!
L'è il fumo che vien dal camino.“
„„O madre più che madona!
Cossa sè che i servitori così lamenta?““
„O fiola mia più che nuoreta!
L'è mort il cavalo più bel' dela stala.“
„„O madre più che madona!
Cossa xè che l'Anzolin non vien trovarme?““
„O fiola più che nuoreta!
El conte Anzolin è andà a cazza.“
„„O madre più che madona!
Che veste go i mi da meter in chiesa?““

„Metiv quela rossa o quela bianca,
O metive quela negra per usanza."
„„Non voj vestir negro da vedovela,
Che voj vestirmi da sposa bela.
O madre più che madona!
Cossa xè che la gente tanto mi vardà?""
„O fiola più che nuoreta!
Xè l'usanza de vardar le done che batezza."
„„O madre più che madona
Cossa xè sta sepoltura così fresca?""
„O fiola più che nuoreta!
Che dele scuse io ne ho catà ben cento,
Il conte Anzolin che xè drento."
„„O sepoltura verde! apri le tue porte!
Che in brazzo del mio ben voglio andare,
O sepoltura verde! tornati poi serare,
Che in brazzo del mio ben voglio stare.""
„O fiola più che nuoreta!
Cossa farè del putel in cuneta?"
„„Cola mia dote slevelo,
Cola dote del mio marì dotarè lo.""

83. Rizzardo bello.

Rizzardo belo mena a casa sposa.
Per la stradela streta la menava,
Il brazz' il col' e la boca le basava.
Il suo fratelo ha visto quest'onore,
Ciapa la spada e pungeli sul cuore.
„Sposeta mia, veni a pass' a passo,
Davanti vado far la parechiada.
O mama mia! versime quà ste porte,
La sposa xè quà e mi son ferì a morte.
O mama mia! versime i portoni.
La sposa è quà e mi son ferì dai tuoni.
Sposeta mia! magnè quatro boconi,
Rizzardo belo è soto i spavegioni."
„„Non posso più bever e non magnar,
In leto corizzarlo voglio andar,
Non posso più magnar e più bevere,
In leto corizzato lo voglio vedere.
Sposeto mio! dormio o veglieo?
La morte sempiterna vu speteo?""
„Sposeta mia! cavevi quel' anelo,
Che vi dirano: La sposa verginela.

Sposeta mia! cavevi quel anelo.
La morte mia è stà vostro fratelo.
Sposeta mia! cavevi quei aneli
Che siè la moglier di du frateli."
„„Morir io voglio in mezzo a do corteli
Piutosto ch'esser moglier di do frateli.""
„Quale sarà quela, o cara sorela.
Che tien in casa vedova verginela?"

84. La bella Francese.

La bela Francesa che vien da Torin
Sempre la piange el so marì.
Bela Francesa, non stè pianger più,
Che vostro marito el viene diman.

La sente bater e batere forte.
Bela Francesa, andate aprir,
Che sarà giunto il vostro marì.

E con una man apre la porta,
E con quel' altra l'ha abracià.
La bela Francesa lo ha basà.

'Bela Francesa, cosa gastu fato?
Co son andà via ti ho lascià un fio,
Adess'trovi un per man e l'altro in brazzo.'

„O pardon, pardon, o mio marito,
Perdonami per pietà,
La xè l'amor che mel ha fato.'

E con una mano apre la spada
E con quel' altra la ga colpi,
La bela Francesa l'ha fato morir.

Ciapa e tagliale la testa.
Ed ala sua madre la ga portà,
„Tulì, Madona, quest' el vostro piacer,
Quest'è la testa dela vostra fiola."

„„O non, non, o traditore!
Questo non è il mio piacere,
Saria ben meglio di.un gran disonor,
Ch'ela fosse morta da un can traditor.""

Presto el va da una lavandara:
„Presto lavemi un fazzoleto e la camisa,
Diman di matina io devo partir.'

Co xè a mezza strada,
Il soldato se volta indrio,
El ved' la guardia gli corer adrio.

'Fermati, fermati o bel forastier,
Fermati, fermati o Bortolo mio,
Da me sei fato ormai prigioner.'

„Malegnaso sia sto viagio,
E anche chi me l'ha fato far,
Gran barbara morte mi toca penar."

85. La povera Cecilia.

La povera Sesilia
Piange il suo marì,
L'han messo in prigione
E là lo fano morir.

„Tasì, tasì, Sesilia!
Non mancherà de mi.
Semo in do capitani,
Dormì con chi volì
Che salvarè la vita
A vostro marì."

„„Che vada en prigione
A dirghelo a mio marì.
Contento che sia elo:
Sta sera sarò qui.""

„„Marito, mio consorte!
Una grazia vojo da vu.""
„Una grazia sara data,
Dimmi cosa ti vuoi."

„„Dormir col Capitanio
Salvo la vita a vu.""
„Va là, va là, Sesilia,
Cosa m'importa mi?
L'onor che ti farè
Ti porterai con ti."

Così a un' ora di note
Sesilia è giunta li,
Così a mezza note
Sesilia tra un sospiro.

„Cosa ghavì, o Sesilia,
Che non potè dormir?“
„„Mi gho una doglia nel cuore
Che mi sento morir.““

„Dormì, dormì, Sesilia,
Non sospirè così!“
Così ala matina
Sesilia si leva si.

E poi che l'è vestio
La si va al balcon,
Che vede suo mario
Lungo di picolon.

„O caro di un Capitanio,
M'avì proprio tradì,
A mi tolto l'onore,
La vita a mio marì!“

„„Tasì, tasì, Sesilia!
Non mancherà de mi.
Siamo do capitani,
Sposerè chi che volì.““

„Non voj do capitani.
Resisterò così,
Torò la roca e'l fuso
E resterò così.

Sui più alti rami
Che canta il gardelin,
Non voglio capitani,
E viverò anca mi.“ [1])

---

[1]) Mantuanische Variante der beiden letzten Verse:

Vivon le altre done
E viverò anche mi.

(Wolf.)

86. La Parricida.

Maritati Marieta,
Che la xè la tua stagion.
'I vuol che mi marito
Che moroso non ghe n'ho.'

„Prendì il cortel di tavola
E mazziè il vostro papà."
È in casa so fratelo di scuola
E dimanda: dove xè mio papà?

Lu va veder nela sua camerela,
E lì ga trovà il papà mazzà.
'O birbante di Marieta,
Ti ghe mazzà il mio papa.'

„Io sì che l'ho amazzato,
Per l'amor ch'el m'ha privato."

Maritati Marieta,
Che la xè la tua stagion.
'I vuol che mi marito
Ghe moroso non ghe n'ho.

Ghe n'haveva uno,
Il papà mel' ha mazzato,
Ghe n'aveva un altro,
Il papà mel' ha fato
Andare soldato.'

87. La Infanticida.

O Marietina! bela Marietina!
Non stare tanto andare andrio la via,
Perchè la gent' xè andà in maraviglia.

O Marietina! bela Marietina!
Dove xè quel fantolin da jeri sera?
Cara la figlia mia!
Lo hai butà in pescheria?

„Cara la mama mia! parlè pur pian,
Che nissun lo senta,
Che la giustizia non venga,
Ch' el' a prendermi non venga.

O cara la mama mia! parlè pur pian,
Che nissun lo senta,
Che go la Pulizia,
Che mi tormenta.

Che mi tormenta
E mi dà gran pena,
Cara la mama mia!
Andem a casa a cena."

Quando i furon giunte drento dela porta,
La ga sentio a sbaciar la porta,
La bela Marietina
Casca in tera smorta.

I la ga ciapà,
La gan' ligà si stret' e dura,
E poi l'han menà
In la prigion più scura.

I la ga ciapà,
I la ga legà si forte,
E poi l'han menà
In d'una prigion più forte.

„O mama mia! Mandè del pan,
Del vin, dela vivanda
Che la melanconia
Mi vada dala banda.

O Mama mia! mandè d'arzano,
Mandè l'arzan e le due monete.
Mandè cinquanta scudi,
A liberar sto piede."

„„Cara figlia mia! non g'he arzan,
E neanche due monete,
Ma chi ha fat' del male
Sofra le pene.""

Volì sapere
Chi questa ha stampada,
La bela Marietina,
Stando là serada.

La la ga stampada
In d'un' ora di festa,
La bela Marietina
Cola scaldata testa.

La la ga stampada
In d'un ora granda,
La bela Marietina,
Le suoneran la banda.

E poi l'hano menà,
Menà sin a Parigi,
La bela Marietina,
Bionda di capeli.

88. Il capitanio della salute.

Il capitanio della salute
Sta male da morir.
„Ho mandà dir a miei soldati,
Che i me venga ritrovar.

I soldati m'ha mandà dire,
Che i non ha barca da passar.
Cola barca o senza barca,
Co comando i sipia quà."

Co sè sta lunedì matina,
I sui soldati l'è arivà là.
„La riverenza, sior capitanio!"
„„Aviè salu i miei soldà.""

„Cossa comandelo, sior capitanio,
Ch'el ci ha chiamà?"
„„Lo sapete che stago male
Che stago male da morir.

Vi racomando, co son morto,
In quatro quarti esser teglià.
Il primo quarto al Re de Franza,
Il secondo al bon guardian.

E la testa ala mia mama,
E si ricordi del so figliol,
El coresino ala Margarita,
Che si ricordi del amor.""

La Margarita xè sula porta,
E casca morta dal gran dolor,
E se scampassi quatro cento anni,
Mai più col militare amor.

89. La salvatrice.

Caro padre! el mi favorissa
D'una grazia, d'un piacer.
Io voglio andar a Mantova
Ritrovar el mio prigioner.

Che mi favorissa d'un cavalo,
Che sapia ben marciar,
Per trovar il mio prigionero
A Mantoa voj andar.

Co la bela fu a Mantoa
Com[illegible] a dir:
„Aprì le porte presto,
Che dentro voglio andar.“

E prende un vestito
Ad uso de prigion,
Andò al giudizio
Per dir la sua razon.

„La mi dica, Signori Giudise,
La mi dica la sua ragion,
Di condanar una figlia,
Non saper con che ragion.“

„„E dimmi pure mi figlia,
La ragion che sei vestia così.““
„Per non essermi tradita
Son vestita così.“

E co l'è stà la matina
La bela fu esaminà.
. . . .
. . . .

90. La monachella.

Xè tanto tempo che mi camino,
Per arivare a sta osteria,
Al' osteria ghe son arivata,
Andove ghe stanza la Margarita.

„E chi è che bate queste mie porte
Che l'è sul' ora d'andar dormir?“
„„La xè una povera monicela,
Che cerca d'andar dormir.““

„E se tu fossi una monicela,
Tu avresti la compagnia.“
„„Gaveva bene la compagnia,
Ma l'è andà per un altra via.““

„Volete bever, o monicela,
Volete bever ed anca mangiar,
Volete un leto da riposar?“
„„Vi prego da bever ed anca mangiar,
Ed anche un leto per riposar.““

E co xè stato la mezza cena,
La monicela cominza pagar.
„Sala, sior osto, cosa go da dire,
Sola soleta, non vojo dormire.“

„„Taci, o taci, mia monicela,
Che te darò la moglia mia.““
„Ho fato un voto e lo vojo empire,
Con done maritate non vojo dormire.“

„„Taci, taci, mia monicela
Che te darò la figlia mia,
Ti darò la più bela,
Che ga il nome Margaritela.

O Margarita, Margaritela!
Impizza il lume ala monicela.““
E co xè stata su per la scala
La monicela il lume ha stuà.

E co xè stà nel despojare
Le pistolete xè cascà in tera.
„O Margarita, Margaritela!
Coss' è quel strepito per tera?“
„„L' è stà l'ofizio dela monicela,
Nel despojarsi gh'è andà per tera.““

E co la mezza note è stato
La monicela d'amor ha parlato.

„E se tu fossi una monicela
Nè anche d'amore non parleresti."

E co xè stata chiara l'albeta
Si leva susu la Margarita.
E co xè stata l'albeta chiara
La monicela susu se leva.

„Ve ringrazio Sioria e sior osto
Dela compagnia che lui m'ha dà.
Mi ho cercà la cuneta,
E vu m' avè donà la fascieta."

„„Vel ho ben dito, siora madre,
L'ho ben dito al sior padre,
Che quel un muso ga
Da galeoto scatenà.""

„Se non te fosti la figlia mia,
Torei un coltelo e te scaneria."
„„E s'io fossi arente a cà mia.
Torei l'anelo e la sposeria.""

91. La ragazza ed i soldati.

Ragazza: Miei cari giovineti
Dal capel puntà,
Avete mai veduto
Il mio inamorà?

Soldato: Mi sì che l'ho veduto
E l'ho veduto agire,
In quatro cola bara,
A portarlo sepelire.

La bela la casca in tera,
Svenuta dal dolor.
„Bela, levati in piedi,
Che son io il tuo primo amor."
La bela salta in piedi
La ghe dà un basin d'amor.

92.

Da che parte, o giovinoti,
Da che parte volete andar?

Voli andar da una vedovela,
Che ga una figlia da maridar?

'Ma la mia figlia è tropo giovine,
Non la è da maridar.'
Speteremo altri tre ani,
Intanto più grande la vegnirà.

E sula sera il suo fratelo:
Cara mama! lasciela andare.
. . . .
. . . .

Le parole del suo fratelo
Le xè tute una verità,
E le parole dela so mama
Le xè tute una capacità.

. . . .
. . . .
Picolina, montè su quà,
Che con mi via vi voj menar,
Co l'è giunta a mezza strada
Un sospir la ga levà.
. . . .
. . . .

93. Il padre crudele.

Una volta gh'era un re d'una corona,
Che a questo mondo una figlia sola gh'aveva;
Con dodici servitori che la serviva,
E altri dodici a scuola la menava,
E sul più bel la s'inamorava, [1]
In un che Rizzardo si chiamava.

Co suoi compagni la bela zogava,
Rizzardo e Germonia ragionava.

---

[1]) Variante:

Vers 5, 6. Ma sul più belo la s'inamorava,
Il giovine più belo e più galante,
D'amor chiamava suo fido amante,
Egli per nome Rizzardo si chiamava.

I suoi compagni accorti se n'era.
A sacra Maestà saper lo faceva.

„Tasi su e non lo palesare,
Che un giorno o l'altro lo farò mazzare."
In d'una camera scura el l'ha serato,
Con un fazoleto agl'ochj lo ha ligato.

Con fazzoleto agl' ochj el lo ligava,
Il cuor fuori del peto el ghe cavava,
In d'un basin d'oro el lo meteva,
D'avanti la Germonia el lo portava.

„Togli Germonia, togli sto basino,
C'è il cuor de Rizzardo poverino,
Togli Germonia, togli sto bel piato,
C'è il cuor de Rizzardo tanto fato."

„„O padre ingrato, o padre traditore!
Tu hai de sasso un cuore,
Cavar il cuore a quest' inamorato,
O padre, ghavè il cuor di pria,
Cavar il cuor a mia compagnia.

Digo ben padre che ghavè il cuor di fero,
A cavar il cuor a Rizzardo belo!""
„Si t'ho fato un dispiacer, fami un altro,
Chiapa il coltelo, levame il peto."

„O padre mio! questo non voglio fare;
Se fossi in leto, vi voria scanare

11—14. „Tasè su e non lo palesare
Che un giorno o l'altro lo farò mazzare,
Tasè su e non lo dire,
In poco tempo lo farò morire."
In cao di dodici giorni lo ha pigliato,
In una . cura prigione lo ha serato.

23—27. „„Compagne mie, venite trovarmi,
Confortarmi o la morte darmi.
Se merito conforto, confortemi,
Se merito la morte, amazzemi.
Se il mio padre non avesse il cuor di pria,
Non mi darebe il cuor dela vita mia.""

Col coltelo con che vu avè fato
Morire Rizzardo belo.
Ahi! ve voria scanar un cuor di sasso,
Come avè fato vu al mio inamorato [1]).

94. Il marinaro e la sua amorosa.

Ghe gera tre marinari
Che navigava nel ciel seren,
Per incontrar il suo caro ben.

Un marinaro se volta in drio:
„Dove anderemo
Sta note a dormir?

Anderemo dala bela osta,
Dala bela osta del mio paese,
L'è la più bela del mio parer."

Quando che l'osto parecia in tavola
Il marinaro cominza a mirar,
La bela bionda l'ha dimandà.

„Cossa mirè, o mio marinaro?"
„„Eh mi miro la vostra fia
Che per amore vojo sposar.""

„La mia fia è tropo giovine,
E non la xè da maritar,
A marinari non la voj dar."

El la prende per la man bianca,
Per la man bianca l'ha chiapà,
E nel bastimento el l'ha menà.

---

[1]) Die Variante hat diesen Zusatz nach Vers 37:

E poi ad un prà se ne andava,
E cole sue mani si avelenava.
Se io dele figlie avessi cento,
Tute lascierei tore il suo contento,
E se dele figlie n'avessi mile,
Tute lascierei tore chi vuol ele.

Co xè stà la mezza note.
Il bastimento s'è ribaltà.
E la bela bionda se ga negà.

„O tienti, tienti, bela figliola,
Tienti la briglia del tuo caval'!“
„„E sin adesso mi son tenuta,

Ma mi adesso non posso più
E ste mie carni cusì bianche
Il pesce del mar le mangierà.

E sti miei capeli cusì biondi
In mezzo al mar si smarirà,
E sto mio sangue cusì dolce
La balena lo beverà.

Vojo far scrivere una leterina,
Ala mia madre la voj mandà,
Che la lesa, che la intenda,
So ben mi che piangerà.““

Caro sior osto portè del pane,
Del pan e vino in quantità
Che il marinajo lo pagherà.

E s'io scampassi trecento ani,
Il marinaro non voj più far,
E se scampassi trecento ani
Neanche done voj più sposar.

95. Il pellegrino.

Pelegrin che vien da Roma,
Per la via el ga mal d'un piè;
El va bater al'osteria
Un po d'alogio da forestier.

„Mi go solo una camerela
Dentro la stanza la mia mugier;
Se voi fosti un galantuomo,
Vi meteria cola mugier.“

„„Meteremo una paglia in mezzo
Che nessun la tocherà.““

Co l'è stato ala mezza note
La paglieta ai piè è andà.

Co l'è stata la matina
Il pelegrin si leva su,
Lu si calza, lu si veste,
Lu si lava le bianche man.

„Vi ringrazio, signor osto,
Dela compagnia che lu mi ha dà.“
„„Malegnaso d'un pelegrino
La mugier tradito mel'ha.““
„Non ho fato ne quest ne altro,
Como la ghera, la ho lascià.“

96. Il Castellano.

Non prestare al demonio mai la fede,
Se con buona intenzion fuor meti il piede.
A ciascheduno farò maravigliare,
Di un castelan vi vojo contare.
Nel prato fiorito l'orme si vede
D'enormità che lui soleva far.
Era pessimo, infame scelerato,
Facea d'ogni erba un fascio di pecati.
Toglieva l'onore a fanciule e done maritate,
Pagava i servi suoi con bastonate.
„Con tuti spaciomi el passionato,
Mormoravo ora di questo, di quelo,
Severo coi poveri sono stato,
Mai ho usato pietà al meschinelo,
Io faceva mazzare più d'un poverelo.
Di corpi umani ho fato macelo.
Di non cadere più ho stabilito,
Mi pento e dolgo, di quel che ho sevito.“
„„Vi do penitenza sol due ani.““
El castelan disse: „Non posso fare,
Non voglio usar con Dio ingani,
Prometere che poi abia a mancare.
Se bramate a cavarmi dagl' afani,
Datemi penitenza che possa perdurare.“
Disse el prete: „Grande l'è il pecato,
Per penitenza un ano vi sia dato.“
Disse il castelan: „Non posso fare,
Un ano è lungo avanti xè passato.“

„„Altri sei mesi vi sieno passati.““
„Nè cinque, nè quatro, nè tre nè due,
Se volete tal cosa che riesca,
Datemi una note ed un dì di festa.“

97. Il condannato alla galera.

Ale quatro, ale sie, ale oto
Un campanelo sentì suonar,
Mi pasava neanche in la mente,
Che i venisse a me levar.

Ma vien di sopra il secondino
Cole so chiavi e candelero;
Lui mi dise: 'O prigionero,
Presto, presto, levati su;

E metìve i vostri pani,
Presto dunque venì con me.'
Il m'ha condoto insin a Mantova,
In quele prigioni che fa tremar.

Mi ha condoto a Santa Barbara
In compagnia con do soldà,
Il m'ha condoto in quel salone,
Dove i xè soliti a esaminar.

Servitor suo, sior Capitanio!
'Ancora vu, bel prigionero!'
Il m'a vardà da capo a piè,
Di che color io era vestio.
Io era vestito de bianco,
La beretela de scarlatin.

'Prigionero, bel prigionero,
Perchè siete venuto qui?'
A che respondo con bela grazia,
Non lo sapeva gnancora mi.

Go mandà dire a mia mama,
Che la mi venga a ritrovar,
Che la mi porta del bon denaro,
A galera in vita son condanà.

Mandeghe dire ai miei compagni,
Che staga lontan dala prigion,
Che la giustizia è tropo giusta,
E che condana cola ragion.

98. La donna male maritata.

Una giovenina ha tolt un vechio,
Non la gaveva un' ora di bene,
Il sole levava, la luna, le stele,
Alora diceva, che era dì.

„Levati suso la mia sposina [1]),
Che filaremo un fuseto o du.“
„„Non posso mica me levare
D'un gran disgusto avuto da vu.““

Ela si veste e met'su i pani
E da suo padre se ne va.
„Chi è che hate le mie porte?
Che xè l'ora de indormire.“

„„Ela sarà la vostra figlia,
Quela che avete mal maridà.““
„E se la fosse la mia figliola,
Col suo marito la deve star.“

La torna indrio per la sua strada
E al suo marito la xè tornà.
Quando fu stata su mezza strada
In suo marito si è incontrà.

---

1) V. 5 folgd. (Mit diesen Versen beginnt die kürzere Variante.)

Cara sposina levati suso,
Ghe xè matina, avè da filare.
„„È per il ben che ho avuto sta note?
Dunque mi adesso mi leverò su.““

Vers 9. La cara sposina si calza e si veste.
„ 12. Son proprio in sudor, che andova dormir
„ 15-16. O maritada o da maridare
Col tuo vechieto va tene stare.

„Da che banda, bela mogliere [1]),
Siè stà trovare un altro marì?"
„„E se anche fossi stato,
Che travaglio l'avreste vu?

E tuti uceli che vola per l'aria,
Non sono tuti di un osador,
E anche i lievori, che son per campagna,
Non sono tuti d'un caciador.

Ed anche il pesce che l'è in tel mare,
Non sono tuti d'un pescador sol,
Ed anche le done mal maritade
Non sono tute di un uomo sol.""

99. La spina.

Il giorno di San Martin
Tuti i xè andà ala fiera.
La xè andà anche il pretin
Cola Marieta bela.
„Pretin, o bel pretin!
Cossa mi pagherè vu?"
„„Mi pagherò un travessin
Cole cordele blu.""
E poi xè andà nel bosco,
Andava anche la bela,
La bela chiapa un' spino,
Il prete lo ha cavà.
Intanto il lo cavavà,
El prete s'inamorava.
Pretin in cav a sete mesi,
Il spin la pungeva,

---

[1]) Vers 21 bis Ende:

Dove siè stada voi bela sta note?
Sie stà trovarvi un altro amore?
„Tuti uceli che sono nele frasche,
Non sono tuti di un caciator,
Ne anche i pesci che xè nel mare
Non sono tuti di un pescador,
Neanche le done mal maridade
Non sono tute di un primo amor."

Così in cav a nove mesi
El spin che partoriva.
Salta fuora il padre
Con un gran coltelo:
„Prete, beco cornuto,
Ti buterò per tera!"
Salta fuora la madre
Con una gran spasia:
„Prete, o beco cornuto,
Ti sposemi la mia fia!"
„„Ho sposà la cota,
Troveghe el moroseto
Che mi farò la dote.""

100. Il fratino pagato.

Il vilan coi bò va a cà,
E trova la sua moglie amalà
E trova un fraticin
Drento nel so stanzin.
„Cossa fastu quai o fratin
Con questa dona mia?"
„„Son quà e la confesso.""
„Confessala pur bene,
La paga te la darò."
„„E tanto tempo che son fratin
Non ho mai tirà la paga.""
„E mi tela voi dar,
Un Ton cola gradela."
Chiapa el stanghin de l'uscio:
„E questa xè la paga!"
Dominonton cola gradela,
Dominonton cola grata.
El fratin è andà in convento
Cola chierega insanguinà.
„Cossa vi siè fato, o frate,
Che avì la chierega insanguinà?"
„„Son stà da San Martin
Suonare le campane,
Il batochio xè cascà
Zo per la chieregada.""
„Ve lo go i dito, fratino,
Non pratichè più done d'altrui."

101. Un matrimonio veneziano.

L'altro giorno matrimonio
A Venezia ghe xè stà
De un vechio grimo e bruto,
Vi dico la verità.

El compar è andà in piazza
Crompar un scartozzo de polenta,
La ga tolta anche in credenza,
Perchè soldi non ghe n'ha.

Presto, presto va in cucina,
Fè che il fuogo s'impizza,
Quel scartozzo di farina
La polenta il farà.

Entr' il far la polenta,
Co la resta quasi fata,
Se ga rota la pignata,
In mezz' al fuogo xè andà.

Maledeta quela volta,
Che s'avemo marità
E dal mile cinquecento
Caso tale non si da.

Go le spale tute rote,
Già mi sento venir male,
De una gamba son anca zoto,
Già menème al' ospidale.

I lo mena anch' in cariola,
Che careto non i ga,
Egli entra sula strada,
I dimanda: Cossa l'è stà?

I xè stà i do sposeti
Che sta matina i xè sposà,
Dela fame povereti,
I xè morti in verità.

I xè morti, povereti!
Al fratel i ga lassà
Quatro tole e cavaleti
Pien de simici infetà.

I xè morti, povereti,
Do pignate e quatro piati
Che forma l'eredità.
E s'egli era un pover uomo,
Un gran signore l'è diventà.

102. Il grillo e la formica.

a.

Grilo, bel grilo,
El desvolgea il filo,
Dise la formigola:
„Donèmi un pò di filo."

Dise il grilo:
„Cosa ne vuoi far?"
„„Farmi la dota,
Perchè mi voj maritar!""

Dise lo grilo:
„Deh! mi puoi tor mi."
Dise la formigola:
„Quel che dico anca mi."

Quando lo grilo
Xè andà meterghe l'anelo,
L'è cascà in tera,
S'ha spacà il cerevelo.

Presto la formigola
È andà de là del mar,
Chiamar i medighi,
Che i lo venga medicar.

Quando la formigola
È giunto al porto,
Ghe xè venu la nova,
Che il grilo era morto.

„Grilo, bel grilo!
Mi parevi tanto bon,
Co te portavi
La spada sul galon.

Grilo, bel grilo!
Ti erì molto belo,
Co ti portavi
El penachio sul capelo.

Grilo, bel grilo!
Ti eri molto pomposo,
Co ti' portavi
Quel' abito da sposo."

b.

Grilo, bel grilo!
Mi parì molto bon
Cola tua spada
Sulo galon.

Grilo, bel grilo
Mi parì molto bel
Colo penachio
Sul to capel.

103. San Lorenzo.

Voleu sentir una bela legende
Di un christian che s'intende?
Sua madre mai lo segnava,
Che il demonio le meteva paura.
Il demonio non entrava gniente,
El ciapa il fantolin da cuna
E lo trata in fium corente.
Tute le nenie di Spagna che lo latava
Il demonio non se saziava.
Un barcarol che va barcare
El trova il fantolin di cuna,
El lo porta a batezzar.
Il nom di Lorenzo gli ha dà,
E lo mete a imparar,
In cao de tre ani sapeva predicar.
„O Papa santo! el dise,
Veni pur ben cuniato,
Che son fiol d'un re e d'una regina,
Voj andar a parlar la mia gente serafina."
„„Tel dico solo tre cose:

Che tu servi Idio,
Che non tu sei falato,
Che in cao di tre ani
Che tu sei tornato.""
San Lorenzo benedeto
El si mete a camino,
È rivà ale porte del suo palazzo,
Vede la regina col demonio in brazzo.
„Cosa gastu, figliolo mio
Che ti smarissi tuti i toi colori?"
„„Gh'è ne un carboncelo di sta corte.""
„Che di sta corte non mi farè cavare
Che d'un fium corente mi vedrè andare."
„„Caviti, e caviti il carboncelo di sta corte.""
„Che di sta corte non mi fe cavare
Che ho tre forche che vi farò picare."
„„Vardate sta fu regina!
Con chi parlate?
Dela vostra late
Vu m'avete dato,
Nove mesi in corpo
Vu m'avè portato,
Il segno dela santa croce
Vu m'ave mai fato.""

Anmerkungen.

I. ABTHEILUNG.

1. Von einem Bauernmädchen aus Asiago. Wurde auch mitgetheilt in dem Aufsatze von Adam Wolf, Volksdichtungen aus Venetien (Österreichische Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und öffentliches Leben. Jahrg. 1863, Bd. 1, S. 129 ff.).

2. Von einem Gesellen aus Vicenza. Eine Variante desselben Liedes siehe bei Dalmedico, Canti del popolo veneziano, 2. edizione. Venezia, 1857, 8°, S. 41, Nr. 11, übersetzt von Paul Heyse in seinem italienischen Liederbuch (Berlin, 1860, 8°). S. 72, Nr. 15, der dazu bemerkt, dass auch Kopisch in den Agrumi S. 80 ein ähnliches Taglied aus Rom mitgetheilt habe.

3. Aus Altavilla.

4. Von einer Bäuerinn aus Conco. Ein ähnliches Lied theilt Andrea Alverà mit in den anonym erschienenen: Canti popolari tradizionali Vicentini (Vicenza, 1844, 4°). Diese Sammlung vicentinischer Volkslieder enthält auf 33 Seiten 87 Vilote, sie scheint fast ganz unbekannt geblieben zu sein, da ich sie weder von Dalmedico, noch von irgend einem andern Sammler erwähnt fand. — Da sie wohl in Deutschland nur selten vorkommen dürfte, so glaube ich, wird man es mir Dank wissen, wenn ich die Lieder, die sich mit solchen in unserer Sammlung berühren, zum Vergleiche ganz mittheile. Das hier in Frage stehende Lied ist Nr. XXIV auf S. 17 fg.:

Sia benedeta e benedeta sia,
La mama che t'á fato, ánima mia;
Sia benedeta e benedeta ancora,
La mama che t'á fato e chi t'adora.
E chi t'á fato quela bèla boca,
El mêrita una ròsa bianca e rossa;
E chi t'á fato quel to' bèl bochin,
El mêrita una ròsa e un gelsomin.

Mein geschätzter College, Herr Professor Ad. Mussafia, dem ich auch für Unterstützung bei der Redaction des Textes vielfach zu Dank verpflichtet bin, hatte die Güte mich auf diese seltene Sammlung aufmerksam zu machen.

5. Von derselben Bäuerinn.

6. Aus der Stadt Vicenza.

7. Von einer Strohflechterinn aus S. Giacomo di Lusiana; auch mitgetheilt von Adam Wolf l. c.

8. Von einem alten Manne aus Malo.

9. Von einer Bäuerinn aus Bressanvido.

10. Aus Malo. Der Sammler theilt dieses Lied in zwei ganz übereinstimmenden Versionen mit, und bemerkt zu jeder derselben, sie stamme aus Malo; das einemal setzt er hinzu „von dem alten Manne in Malo", nur in dieser Niederschrift kommen die letzten acht Verse vor.

12. Besser und vollständiger bei Alverà, l. c. Nr. XII, S. 13:

Son tanto intavaná co l'Anzoleta,
Chè la sua mama no'me la vol dare:
A prego Idío che vègna 'na saeta
Che pòrta via la mama e l'Anzoleta;
Che pòrta via la mama soto tèra,
E l'Anzoleta su la mia letiera;
Che pòrta via la mama in paradiso;
E l'Anzoleta in bràçio del bèl viso.

13. Der Sammler bemerkt zu diesem Liede: „Dieses alte (?) Lied wurde mir von einem sehr alten Manne aus Malo mitgetheilt".

14. Von Regina Muraro aus Montortone im Paduanischen.

15, 16. Von einer Strohflechterinn aus Conco. Die vier letzten Verse von Nr. 16 scheinen mir nicht zu den vorhergehenden zu passen.

17. Aus dem vicentinischen Gebirge.

18. Aus Schio. Vergleiche damit in den gesammelten Werken von August Kopisch (Breslau, 1856, 8°). Bd. 3, S. 277. „Agrumi" die deutsche Übersetzung des neapolitanischen Volksliedes: Mädchensehnsucht.

20. Von Angela Muraro von Montortone im Paduanischen.

21. Von einem Wäschermädchen in Borgo S. Croce, und einer Bäuerinn aus Conco.

22. Von Betta Rainolda zu Tramonte im Paduanischen.

23. Von Regina Muraro aus Montortone.

24. Von Felicità Frapieri aus Abano im Paduanischen. Ähnlichkeit mit dem Schlusse hat Nr. XXVII, bei Alverà, l. c. S. 18:

> Me vógio maridare, se credesse
> De tore un giovinin sènza braghesse,
> Sènza braghesse, sènza camisola;
> Me vógio maridare e no' star sola.

25, 26. Von einer Bäuerinn aus Castagnero.

27. Von einem Bauernmädchen aus Montecchio maggiore.

28. Von einem Bauern aus Fimon. Der Inhalt des Liedchens ist: Ein Officier sieht beim Einrücken in einen Ort ein Mädchen, das ihm gefällt, und möchte sich gerne bei dessen Vater einquartieren, das Mädchen aber merkt seine Absicht und gibt seinen Vater für einen Edelmann (damals von der Einquartierung befreit), und als er ihm dies nicht glaubt, für einen Kerkermeister aus. Da der Officier nicht Lust hat im Gefängnisse zu wohnen oder weil er merkt, dass die Schöne ihn zum Besten haben will, befiehlt er dem Tambour einzuschlagen und marschirt weiter. Die Nachahmung des Trommelns bezieht sich auf den ehemaligen österreichischen Trommelschlag beim Marsche.

(Anmerk. des Sammlers.)

29. Von einem Bauernmädchen aus Sovizzo. Bei Alverà Nr. XL, S. 21:

> Questa xe la Contrá che la se ciama
> La Contrá de l'Amore.
> Ghe xe trè pute che le par sorèle,
> E tute trè le m'á robato el cuòre.
> La prima che la xe la pichinina,
> La xe come xe'l sole a la matina.
> La seconda che la xe la mezzana,
> La luse come'l sol da tramontana.
> La tèrza che la ga un po' piú de tèmpo,
> La xe come xe l'òro in tra l'argènto.

Vergleiche auch Dalmedico, l. c. S. 26, Nr. 23.

30 *a—e*. Von der Bäuerinn aus Castagnero.

31. Von einer Taglöhnerinn bei Barbarano. Vergleiche für die ersten 8 Verse Dalmedico, l. c. S. 209, Nr. 7 und Tommaseo, Canti

popolari toscani etc. Venezia, 1841, tom. 1, S. 45, Nr. 12. Zum Vergleiche mit der zweiten Hälfte stehe hier Nr. LIX aus Alverà, l. c. S. 26:

De lá de l'áqua ghe xe una fontana,
Chi beve de quel' áqua s'inamora;
Togneto bèl ghi n'á bevudo un gòto
L'ê inamorá che l'ê debòto mòrto:
Togneto bèl ghi n'á bevù una squèla
L'ê inamorato in vu', vita mia bèla.

32—36 aus Fimon; 37—41 aus Altavilla. Zu 32 vgl. auch die Verse 7—10 von Nr. 52 unserer Sammlung. Mit Nr. 34 vgl. die Vilota padovana, Nr. 51 unserer Sammlung.

42. Von dem halb blinden Schuster Angelo Cavazza aus San Giorgio di Carrara. Der Sammler hörte zwar diese zwölf Verse nach einander, wie ein Ganzes, von diesem Manne singen, ich möchte aber glauben, dass es eigentlich drei getrennte Vilote seien, und habe sie daher durch Buchstaben von einander unterschieden. An *c* klingt an Nr. XVIII bei Alverà (l. c. S. 15):

Non ti fidar de l'êrbole che piega,
Gnanca de dòne che faça l'amore;
Le t'impromete e pò' le te denega,
Così le fa ste' cagne traditore.
Traditorèla, che tradisce Idío,
Mêgio te tradiressi lo bèn mio;
Traditorèla, che tradisce i Santi,
Mêgio te tradiressi lo mio amanti.

Vgl. auch Dalmedico, l. c. S. 114, Nr. 2 und zu *b*. ebd. S. 119. Nr. 17 und Righi, Ettore Scipione, Saggio di canti popolari Veronesi, Verona. Libreria della Minerva (1863), 8°., welche sehr tüchtige Sammlung sich mit der unsern vielfältig berührt, S. 1, Nr. 1, wo diese Verse überall als selbstständige Vilote vorkommen; eben so bei Tigri, Canti popolari toscani, Firenze, 1856, 8°., S. 145 Nr. 535; Tommaseo, Canti popolari toscani etc. tom. 1, S. 275, 1.

43—45. Von Felicità Frapieri aus Abano. Zu den letzten vier Versen von Nr. 45 vgl. Alverà l. c. S. 16, Nr. XXI:

Pèr sta 'stradèla gh'ê un bèl' oselare,
Ghe xe una quágia, la voría ciapare;
Ghe xe 'na vêcia che ghe fa la spía,
Mòrto la vècia e la quageta ê mia;
Ghe xe una vêcia, che ghe fa la guárdia,
Mòrto la vêcia, e la quageta ê in gábia;
Ghe xe una vêcia che ghe fa la scòrta,
Mòrto la vêcia, e la quageta ê nòstra.

46. Von dem schon oben erwähnten Angelo Cavazza aus S. Giorgio di Carrara.

47. Von Regina Muraro aus Montortone.

48. Von einem Bauernmädchen aus Tramonte. Ähnlich ist das ligurische Lied bei Marcoaldi, Canti popolari inediti Umbri, Liguri, Piceni, Piemontesi, Latini. Genova, 1855, 8°., S. 80, Nr. 31 und Tommaseo, Canti popolari Toscani etc. tom. 1, S. 235, 9.

49. Von einer Bäuerinn aus Lovigliana.

50. Von einem Bauernmädchen aus Montortone.

51. Von einem Bauernmädchen aus Tramonte.

52. Von Regina Muraro aus Montortone.

53. Von einem Bauern aus Montemerlo.

54, 55. Von Felicità Frapieri aus Abano.

56. Von einem Bauernmädchen aus Praglia. Die Schäfer sind im Venetianischen durchgehends aus dem Gebirge und hatten angeblich seit König Alboin's Zeit das Recht, ihre Schafe nach der Erntezeit auf alle nicht eingezäumten Felder der Ebene zu treiben.

Anmerk. des Sammlers.

Nr. XVII. bei Alverà (l. c. S. 15) stimmt bis auf Vers drei und vier, die in diesem Liede fehlen, fast ganz mit dem Liede unserer Sammlung:

O pastorèlo che vien da montagna,
Prestème 'l to'capèl c'a no' me bagna;
Mi no' gò bèçi da levar capèlo,
Co no've levo vu', bèl pastorèlo;
Mi no' gò bèçi da levar bareta,
Co no' ve levo vu', bèla bruneta.

57. Von einem Mädchen aus Montortone. Gehört eigentlich zu den Spottliedern, motteggi oder Furlane, von denen weiter unten einige folgen.

58. Von einem Bauernburschen aus Tramonte.

59. Von Regina Muraro aus Montortone.

60. Von einer jungen Bäuerinn aus Torreglia.

61. Von Regina Muraro.

62. Von Angelica Muraro, beide aus Montortone.

63. Von Betta Rainolda, genannt Rossetta aus Tramonte.

64. Von Felicità Frapieri aus Abano. Ähnlich aber kürzer und besser ist Nr. LVII bei Alverà (l. c. S. 25 f.):

De lá de l'áqua ghe xe ciare case.
Ghe xe una riçolina che me piase.
Se la ve piase fèla domandare,
Scarpete bianche ghe farí portare;
Scarpete bianche e côtola turchina,
Questa ê la dòte dela riçolina;
Scarpete bianche e côtola d'argènto,
Questa ê la dòte del mio cuòr contènto;
El cuòr contènto e la s,ciavina in spala,
Chi no' ga lèto dòrma sula págia;
El cuòr contènto e la s,ciavina in schena,
Chi no' ga lèto dorma sula pena.

Bei den Volksliedern, die ich aus Alverà's Sammlung zum Vergleiche mittheilte, glaubte ich auch die nicht sehr glückliche Weise, wie in derselben der vicentinische Dialekt geschrieben und accentuirt wird, beibehalten zu sollen.

65. Aus Altavilla.

66. Von Maria Bitt aus S. Gregorio bei Feltre. „Teo meremeo" mit diesen Worten begleitet der Italiener meist die Verhöhnung, bei der die Hand ausgestreckt und mit dem Daumen an die Nasenspitze gesetzt wird. (Anmerk. d. Sammlers.)

67. Aus Malo.

68. Breganze ist ein schön gelegener Ort in der Provinz Piacenza mit 3000 Einwohnern. Das Lied stammt aus jüngster Zeit und wird von den Bauernmädchen auf den benachbarten Bergen gesungen aus Ärger, weil die Breganzer Mädchen viel Glück haben. (Anmerk. d. Sammlers.)

69. Von Felicità Frapieri aus Abano. Der Wahrheit zur Steuer sei hiemit erklärt, dass diese Beschreibung auf die jetzigen Mädchen von Alt-Abano nicht passt. Torreglia ist ein Dorf in schöner Lage auf einem der Euganeischen Berge, es soll seinen Namen

(Taurilia) nach der Sage daher haben, dass Hercules mit seinen Stieren hier Halt machte. Dort, einst Grafschaft der Maltravers, Grafen zu Montebello, erbaute Albert Bibi, Ezzelin's Schatzmeister, 1236 einen sehr festen Thurm. Die Bewohnerinnen dieses Orts zeichnen sich vor denen von Abano höchstens durch häufigeres Vorkommen von blauen Augen und blonden Haaren aus. (Anmerk. d. Sammlers.)

70. Von einer Strohflechterinn aus Conco.

71. Von Maria Bitt aus S. Gregorio bei Feltre. Nach ihrer Aussage wird dieses Lied noch in der Kirche am Tage der Geburt Christi gesungen; sehr schön ist die Melodie nach der es gesungen wird. (Anmerk. d. Sammlers.)

II. ABTHEILUNG.

72. Aus dem Gebirge zwischen Marostica und Schio.

Vgl. über dieses merkwürdige Lied die leider bisher unvollendet gebliebene vortreffliche Sammlung piemontesicher Volkslieder des Cav. Constantino Nigra (Canzoni popolari del Piemonte raccolte da Cost. Nigra, Torino 1858—1862, 6 fascicoli, ursprünglich in der Rivista Contemporanea erschienen) Fasc. 1, wo dieses Lied in canavesischer, monferriner, piemontesischer und venetianischer Mundart mitgetheilt ist. Unser Text schliesst sich am nächsten der lezione Veneta bei Nigra an, ist aber kürzer und von schlagenderer dramatischer Wirkung. Sehr bedauerlich ist, dass die so bedeutend abweichende Fassung dieses Liedes, die Luigi Carrer in seinem Artikel über die poesia popolare (Prose e Poesie, Venezia, edizione del Gondoliere, 1837—1838, 8º. Tom. 4, pag. 80 seqq.) als in Venetien gesungen auszugsweise mittheilt, noch immer nicht aufgefunden werden konnte, ebenso wenig als die damit wahrscheinlich zusammenfallende lombardische, die Cesare Cantù (Storia universale, Torino, 1841, Doc. lett. II. S. 424—426) erwähnt. Marcoaldi in der schon angeführten Sammlung bringt ebenfalls eine monferrinische Lesart dieses Liedes (S. 177, Nr. 20); Paul Heyse hat in seinem italienischen Liederbuche (Berlin, 1860, 8º. S. 177) den canavesischen Text Nigra's vortrefflich übersetzt; eine veronesische Lesart siehe in dem jüngst erschienenen Saggio di canti popolari veronesi per cura di E. S. Righi, S. 37, Nr. 100.

73. Der mit *a* bezeichnete Text wurde von einer alten Strohflechterinn aus S. Giacomo di Lusiana mitgetheilt; *b*. rührt von einer Bäuerinn aus Castagnero her. Ich glaubte mich in diesem Falle nicht mit der blossen Anführung der Varianten begnügen zu sollen, da beide Texte, die in den ersten Versen wörtlich übereinstimmen, im Verlaufe bedeutend abweichen, und *b*, welches die Geschichte vollständiger und ausführlicher erzählt, im Ganzen schon mehr abgeflacht und namentlich gegen den Schluss modernisirt erscheint. Zu *a*, das Adam Wolf in dem mehrerwähnten Aufsatze in der Österreichischen Wochenschrift abdrucken liess, erhielt der Sammler noch eine Variante der Verse 25—32. Nigra in seiner schon erwähnten Sammlung theilt dieses Lied unter dem Titel La Monferrina mit (fasc. 5, Tor. 1861, S. 149—161). Es ist in Ober-Italien sehr verbreitet, denn ausser den vier verschiedenen Texten, die Nigra im Canavesischen, Piemontesischen und Monferrinischen sammelte, veröffentlichte auch Marcoaldi schon früher ein Fragment aus dem Monferrinischen (l. c. S. 166, 12. La Vendicatrice, übersetzt von Heyse, l. c. S. 160. Die Rächerinn), und ganz neuerlich aus der Provinz Verona Righi in seiner schon oben angeführten Sammlung veronesischer Volkslieder S. 30, Nr. 94. Dieses sehr alte Lied gehört überhaupt zu den am meisten, fast bei allen europäischen Nationen verbreiteten Volksliedern, und Herr Nigra irrt jedenfalls, wenn er das italienische Lied mit einem historischen Factum in Zusammenhang bringen will; mir dünkt es viel wahrscheinlicher, dass in demselben halbverwischte Bezüge auf fast schon ganz verdunkelte Mythen fortleben, worauf besonders das Esthnische Volkslied hindeutet, von dem weiter unten die Rede sein soll. Herr Nigra gibt in demselben Hefte (p. 161 sqq.) ein Volkslied: Il Corsaro, das offenbar auch verwandt mit dem uns hier beschäftigenden Liede ist, er selbst bespricht in den Paralleli zu der Monferrina die Volkslieder der Spanier, Portugiesen, Bretonen, Franzosen, Scandinavier, Deutschen und Holländer, die mit derselben in näherem oder entfernterem Zusammenhange stehen. Diese Bezüge schliessen jede Möglichkeit eines historischen Ursprungs des italienischen Liedes aus, sie betreffen nicht blos mehr oder minder zufällige Ähnlichkeiten, sondern lassen dieses Lied als ein Gemeinsames der meisten europäischen Nationen erscheinen, deren Lieder sich hier untereinander nur durch den Unterschied charakterisiren, dass in den einen das Mäd-

chen den Verführer selbst tödtet, in den andern aber von diesem getödtet, und von ihren durch ihren letzten Hilferuf herbei gerufenen Brüdern gerächt wird. Das Zusammenfallen aller dieser Lieder mit dem ebenfalls weit verbreiteten Blaubart-Märchen liegt am Tage und bestätigt die Richtigkeit unserer Behauptung eines mythischen Grundgehalts derselben. Zu den von Nigra mitgetheilten Parallelen tragen wir noch nach: Spanisch wird dieses Lied als in Asturien noch fortlebende Romanze in 2 Versionen mitgetheilt von Amador de los Rios in seinem Schreiben an Ferd. Wolf über die Romanzen Asturiens (Jahrb. für roman. Lit. Bd. III. S. 285—87). Französisch kommt dieses Volkslied vor bei Champfleury, Chansons populaires des provinces de France. Paris, 1860, 8°. S. 172 aus dem Lyonnais. Da diese Sammlung in Deutschland nicht sehr bekannt zu sein scheint, so theile ich dieses Lied hier ganz mit:

Belle, allons nous épromener
Tout le long de la mer courante;
Belle, allons-y, allons-y donc,
Tous les plaisirs nous y prendrons.

La bell' n'en fut pas aussitôt,
Qu'elle lui demande à boire;
Avant de boire ce vin blanc,
Belle, faut couler votre sang.

D'hébillez-moi, déchaussez-moi,
Mon beau galant, je vous en prie.
Le beau galant tir' son soulier,
La belle avance un coup de pied.

Le beau galant tombe dans l'eau,
Et se retient par une branche,
La belle tire son couteau
N'a coupé la branche dans l'eau.

Mangez, anguill's. mangez, poissons,
Mangez la chair de cette bête,
Mangez anguill's, mangez, poissons,
Mangez la chair de ce lavreau [1]).

---

[1]) Terme de mépris.

Le noyè surnageant:

Belle, qui vous emmènera
Dans le château de votre père?
Sera pas toi, mauvais baron,
Que les poissons t'y mangeront.

Ah! vogue, vogue, marinier,
Mèn'-moi au château de mon père;
Ah! vogue, vogue, marinier,
J'ai cent écus à te donner.

Deutsch bei Simrock die deutschen Volkslieder. Frankfurt a/M. 1851. (Ist der 8. Band der deutschen Volksbücher.) Nr. 6. Ulrich und Ännchen und 7. Schondilie und bei Hoffmann, Schlesische Volkslieder (Leipzig, 1842, 8°) Nr. 12, S. 23, Schön Ulrich und Rautendelein und Nr. 13, S. 27. Schön Ulrich und Roth Ännchen; das deutsche Volkslied lässt das Mädchen getödtet und von den Brüdern gerächt werden. Englisch bei Dixon, Ancient poems of the peasantry of England, London, 1846. 8° (Vol. XVII der Percy Society) S. 74, Nr. 5: The outlandish knight; Schottisch bei Child, Englisch und Scottish ballads. (Boston, 1857—59, 8°, 8 Vols) Vol. I, p. 313: Lady Isabel and the Elf-Knight und ebd. p. 316: The Water o'Wearie's well und Vol. II, p. 272: May Colvin, meist mit glücklichem Ausgang für das Mädchen. Dänisch bei Grundtvig, Danmarks gamle Folkeviser (Kjöbenh., 1853, 4°) Band 1, S. 233, Jomfruens List. Schwedisch bei Geyer und Afzelius, Svenska Folkvisor (Stockh. 1814—16, 8°, 3 Vols) Nr. 82, Röfvaren Rymer und 83, Röfvaren Brun. Böhmisch bei Waldau, Böhmische Granaten. Czechische Volkslieder (Prag, 1858—1860, 8°, 2 Bände.) Bd. 2, S. 25, Nr. 35. (Indriasch und Käthchen.) Wendisch bei Haupt und Schmaler, Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz (Grimma, 1841—43, 4°, 2 Thle.) Thl 1, S. 27, Elsbeth und Kleinholder. Polnisch bei Waldbrühl, Slavische Balalaika. (Lpz. 1843, 8° Die ebd. 1848 erschienene neue Auflage ist nichts als ein mit einem neuen Titel versehener unveränderter Abdruck.) S. 425, Schön Annchen. Serbisch bei Talvj, Volkslieder der Serben (Halle, 1825—26, 8°, 2 Bde.) Band 2, S. 74. 'Wer der Mutter nicht folgt.' Erzählt von Tomas und Mara, was das deutsche Volkslied von Ulrich und Ännchen berichtet, und lässt, wie fast alle slavischen Volkslieder, das Mädchen getödtet werden;

das Hilferufen desselben fehlt hier, so dass es vielleicht ein blosses Bruchstück ist. Das von Kapper, die Gesänge der Serben (Lpz. 1852, 8°, 2 Bde.) Band 2, S. 318 mitgetheilte Volkslied „So ergeht's den unfolgsamen Mädchen“ ist dem von der Talvj gebrachten ganz ähnlich, nur dass sich bei Kapper die Todesdrohung, welche Tomas gegen Mara ausstösst, er werde sie an den dürren Ahorn hängen, als blosser Scherz herausstellt:

„Ist ja nicht ein dürrer Ahorn,
Sondern ist mein weiss Gehöfe!“

Diesen Zusatz möchte ich aber für einen späteren, unorganischen halten. Esthnisch bei Reus, Esthnische Volkslieder (Reval, 1850—52, 8°) S. 5, Nr. 2. Kallewisohnes Tod. Der Herausgeber rechnet dasselbe zu den mythologischen Liedern; bekannt ist, dass Kallewi auch in der Kalevala eine grosse Rolle spielt, er berührt sich auf eine merkwürdige Weise auch im Namen mit Halewyn, dem holländischen Helden unseres Volksliedes.

74. Von einer Strohflechterinn aus Conco; die etwas ausführlichere Variante, die ich aber eben um dieses Umstandes für jünger halten möchte, stammt aus der Nähe von Barbarano; das am Schlusse angehängte Bruchstück erhielt der Sammler von Felicità Frapieri aus Abano im Paduanischen. Die veronesische Fassung, die den Vicentiner Liedern sehr nahe steht, bei Righi, l. c. S. 33, Nr. 96. Sie hat denselben Eingang, wie unsere Variante, hat aber dann manches Abweichende, so sagt der Ritter, nachdem ihm das Mädchen auf seine Frage geantwortet, es sei von der Mutter zur Quelle geschickt worden:

— El primo secio che tirè suzo
Date da bevar al mio caval. —
— Eco el caval à mangià e bevuto,
Gavìo qualcosa de darme a mi? —

Dann folgt der Antrag des Ritters wie bei uns, der aber selbst beisetzt, was jedenfalls nicht ursprünglich richtig gewesen sein kann:

Domanda pure a la tua mama
S'ela la vole mi vegnarò. —

Von da an stimmen die Veroneser und Vicentiner Fassung, kleine Unterschiede abgerechnet, überein bis zum Schlusse, wo das veronesische Lied nach den Worten des Ritters, Vers 39, 40 noch den Zusatz des Mädchens hat:

— E tu gavevi le carte in mano,
E tu dovevi saperle giocar. —

Das dieser Ballade zu Grunde liegende Motiv, dass eine Schöne auf schlaue Weise den um ihre Gunst Ringenden, der sie noch dazu mehr oder minder in seiner Gewalt hat, zu täuschen weiss, ist ein in den Volksliedern häufig vorkommendes; doch wird es wohl nirgends so sehr in's Gemeine, Berechnende herabgezogen, als bei den Italienern. So vgl. bei den Spaniern die Romanze: De la hija del Rey de Francia, die so anfängt: De Francia partió la niña (Wolf y Hofmann, Primavera y Flor de Romances, Berlin, 1856. 8°, 2 Vol. Vol. 2, Nr. 154, S. 82) und nahe verwandt mit dieser die Romanze De la infantina: A cazar va el caballero (ib. Nr. 151. S. 74). Portugiesisch dieselbe Romanze bei Almeida-Garrett, Romanceiro (Lisboa, 1851—53, 8°, 3 Vol.), Vol. II, Nr. 3, p. 32. A infeitiçada und ebd. Nr. 2, S. 17. O caçador. Vgl. über diese Romanzen auch Ferd. Wolf's: Proben Portugiesischer und Catalanischer Volksromanzen (Wien, 1856, 8°), S. 54. und Bellermann, Portugiesische Volkslieder und Romanzen. Portugiesisch und Deutsch. (Leipzig, 1864, 8°), der in dieser nach seinem Tode erschienenen Sammlung diese beiden Romanzen nach Garrett mit einer Übersetzung mittheilt (S. 129, Nr. 16. Die Behexte, und 123, Nr. 15. Der Jäger). Bei den Franzosen s. die Behandlung eines ähnlichen Stoffes bei Tarbé, Romancero de Champagne Vol. 2 Chants populaires. (Ist der 21. Band der Collection des poètes de Champagne. Rheims.) p. 137. L'honnête garçon. Deutsch bei Simrock, l. c. Nr. 99. Der verschlafene Jäger; bei Hoffmann, Schlesische Volkslieder, S. 156, Nr. 152, Junkernlust und Mädchenlist, welches Lied übrigens nach seiner Bemerkung blos die Übersetzung eines französischen Liedes von Favart ist, das aber doch wohl auf volksthümlicher Grundlage beruht; bei Meier, Schwäbische Volkslieder. (Berlin, 1855, 8°) S. 305, Nr. 170. Des Jägers Verdruss. Englisch bei Percy, Reliques of ancient poetry (London, 1839, 8°), S. 175, Nr. XV.

The baffled knight; Ritson, Ancient songs and ballads (London, 1829, 8° 2 Vols) V. 2, S. 54, Nr. X. The too courteous Knight. Dänisch in den Udvalgte Danske Viser, utg. af Abrahamson, Nyerup og Rahbek (Kjöbenhaven, 1812—14, 8°, 5 Vols.) V. II. S. 235. Liden Kirsten, und III. 94. Den skuffede Bejler.

75. Das Fragment der Variante erhielt der Sammler von der schon öfter genannten Felicità Frapieri aus Abano.

Diese Ballade, die unserm Dafürhalten nach eine der schönsten italienischen ist, erscheint hier zum ersten Male in einer vollständigeren Gestalt, die sehr bedeutend von den zahlreichen bis jetzt bekannten Versionen abweicht, die man im Fascicolo 6. (Torino, 1862, S. 193—202) der mehrerwähnten Sammlung Nigra's unter dem Titel: La tomba zusammengestellt findet. (Die venetianische Fassung Dalmedico's hat Heyse im Ital. Liederb. übersetzt, S. 129. Rosetina.) Zu dem, was Nigra daselbst über den Zusammenhang dieses italienischen Volksliedes mit denen anderer Nationen bemerkt, fügen wir hinzu, dass es sich in der in unserer Sammlung gegebenen Fassung auf eine merkwürdige Weise mit der schönen portugiesischen Romanze Helena berühre (bei Garrett a. a. O., Bd. 2, S. 4, Nr. 17, übs. von Ferd. Wolf in den Proben, S. 85; vgl. dazu das Nachwort von Ferd. Wolf zu Reinhold Köhler's Zusätzen zu den Proben in Bd. III. des Jahrb. für roman. Lit. S. 69).

76. *a* von einer Bäuerinn aus Castagnero, *b* von Fel. Frapieri, erstere Fassung auch mitgetheilt in dem mehrerwähnten Aufsatze von Adam Wolf.

Eine der bekanntesten italienischen Balladen, die beinahe auf der ganzen Halbinsel gesungen wird und zu der es mir nicht gelingen wollte, in den Volksliedern anderer Nationen ein Seitenstück aufzufinden. Zuerst wurde sie unter dem Namen „La bella Ninetta“ mitgetheilt in der Egeria von Wilh. Müller und O. L. B. Wolff (Leipzig, 1829, 8°), S. 45 und ebd. unter den Poesie Veneziane als Nr. 1, Barcarola, S. 203. Heyse übersetzte beide in seinem ital. Liederbuche: „Ninetta“ (S. 126), und „Barcarole“ (S. 189), welche letztere übrigens schon Karl Witte in seinem Aufsatze „Über das italienische Volkslied“ (Archiv der literarischen Abtheilung des Breslauer Künstler-Vereins. 1. Sammlung. Breslau, 1832, 8° S. 178—200) übersetzt hatte (S. 196). P. Heyse theilt in den Anmerkungen seines Liederbuches eine neapolitanische Fassung dieses Liedes mit

(S. 268) und gibt den Anfang einer römischen Version in den angehängten Melodien (S. 277). Eine veronesische erhalten wir so eben in der Sammlung Righi's, S. 27. Nr. 91, die den eigenthümlichen Zug enthält, dass der in das Meer gefallene Ring der Verlobungsring ist:

Che m'è cascà l'anelo,
L'anel che m'à sposà. —

Sie scheint aber nicht ganz vollständig zu sein, denn sie bricht mit den Worten ab:

— No voi zento ducati,
Nè borsa recamà:
Solo un basin d'amore.
Con quel sarò pagà. —

Unser Paduaner Text hat offenbar am Schlusse schon eine ausschmückende und erweiternde Bearbeitung erlitten.

77. Von derselben Bäuerinn aus Castagnero, wie das vorhergehende Lied, mit dem es ein ähnliches Motiv behandelt, ist mir nur als italienisches Lied bekannt. Aus dem Genuesischen theilt eine Version mit Marcoaldi, l. c. S. 175, Nr. 18. Il bacio, übs. von Heyse, S. 175. Der Kuss.

78. Zu dem porton di Mantoa, der im ersten Verse erwähnt wird, bemerkt der Sammler, „Porta Pusterla zu Mantua, vor welcher der Garten des Palazzo T. ein beliebter Spaziergang beginnt".

Ich möchte dieses Lied für ein Fragment halten, das mit Nr. 81 unserer Sammlung, La moglie fedele, verwandt ist. Wenigstens kommt in der portugiesischen Romanze Bella Infanta (Garrett, l. c. Tom. 2, Nr. 1, S. 7) eine ganz ähnliche Stelle über die drei Mühlen vor, wenn sie auch hier der Gattinn in den Mund gelegt wird. Nigra in Fasc. 5 seiner Sammlung (Torino, 1861, S. 177 ff. La Fuga) ist nicht dieser Ansicht, sondern hält dafür, dass die Verse, in denen der drei Mühlen Erwähnung geschieht, ursprünglich sowohl in der portugiesischen Romanze, als in dem italienischen Liede „La Fuga" zu einem gar nicht damit zusammenhängenden Liede

gehörten. Man vgl. über diese Mühlen Ferd. Wolf's „Proben" S. 52 und die Zusätze Reinh. Köhler's, l. c. S. 56 und Nigra's Paralleli, S. 182. Hiezu führen wir noch an eine Stelle aus der Romanze Le petit dragon bei Tarbé, l. c. p. 127:

J'ai trois moulins
Tournant sur la rivière,
La la li déra
Tournant sur la rivière.

L'un moud de l'or,
L'autre de l'argenterie,
La la li déra
L'autre de l'argenterie.

Et l'autre moud
Les amours de ma mie,
La la li déra,
Les amours de ma mie etc.

79. Von der Bäuerinn aus Castagnero, der diese Sammlung viele Lieder verdankt.

In Ober-Italien sehr bekannt, vgl. Nigra, Fasc. 3 (Torino, 1858, S. 86 ff. La Guerriera), der 12 Versionen sammelte, und davon drei, eine piemontesische, canavesische und Monferriner vollständig mittheilt, die alle unsere vicentinische bei weitem an Vollständigkeit und Werth übertreffen. Die canavesische Lesart hat Heyse in seinem Ital. Liederbuche übersetzt, S. 183. Das Mägdlein als Soldat. Über das Vorkommen dieses Volksliedes bei Portugiesen, Spaniern, Serben, Russen, Krainern, Neu-Griechen und Chinesen haben Nigra in seinen Paralleli, Köhler in den Zusätzen zu Ferd. Wolf's Proben (l. c. S. 57) und Ferd. Wolf in dem Nachwort dazu (ebend. S. 63) ausführlich berichtet. Ich will noch eine kleine Nachlese zu diesen vergleichenden Zusammenstellungen geben. Eine von Garrett nicht bedeutend abweichende portugiesische Version sammt deutscher Übersetzung gibt Bellermann a. a. O. S. 64, Nr. 9: Donzella que vai a guerra. Böhmisch findet sich unser Lied bei Waldau, Böhmische Granaten, Bd. 1, S. 266, Nr. 352. Hier sind es drei Töchter, die jüngste zieht für ihren Vater in den Krieg und tödtet viele Türken; die Proben um das Geschlecht des verkleideten

Mädchens zu erfahren, fehlen, so dass das böhmische Lied wahrscheinlich unvollständig erhalten ist. Slovakisch bei Kapper, Slavische Melodien (Leipzig, 1844, 8°), S. 34. „Ein Wort, ein König." Die Proben fehlen ebenfalls, der König heirathet die tapfere Kriegerinn, die wie im böhmischen Liede von drei Schwestern die jüngste ist. Neugriechisch mit deutscher Übersetzung auch bei Kind, Μνημόσυνον. Neugriechische Volkslieder (Leipzig, 1849, 8°), S. 5, Nr. 3. 'Das Mädchen als Armatole' und bedeutend abweichend in desselben Herausgebers Anthologie neugriechischer Volkslieder (Leipzig, 1861, 8°), S. 53, Nr. XXII. 'Das Klephtenmädchen.' Beide diese neugriechischen Versionen sind weit vollständiger, als das in Tommaseo's Canti popolari, Vol. III, S. 78 vorkommende Fragment, scheinen aber dessenungeachtet nur Bruchstücke zu sein, da sie von des Mädchens Stellvertretung für den Vater oder Bruder, und den mit demselben angestellten Proben nichts wissen; dafür verbinden sie beide damit eine ursprünglich gewiss nicht dazu gehörende Liebeswerbung des zufälligen Entdeckers, der in dem einen längeren Gedichte (Anthol. Nr. XXII) von dem Mädchen zum Tode verwundet, und dann von ihm als Bruder erkannt wird, dem zu Liebe es zwölf Jahre Klephte war, in welchem Zuge sich noch eine Erinnerung an die ursprüngliche Stellvertretung zeigt.

80. Ich habe diese Verse der epischen Abtheilung eingereiht, weil ich sie für ein modernisirtes Fragment des unmittelbar vorhergehenden Volksliedes halte.

81. Von der Bäuerinn aus Castagnero. Eines der verbreitetsten Volkslieder, zu dem sich Seitenstücke bei den meisten europäischen Nationen finden. Italienisch: La prova d'amore aus Oleggio bei Marcoaldi (S. 151, übs. von Heyse, Ital. Liederb. S. 132 die Liebesprobe) und Nr. 91 unserer Sammlung: La ragazza ed i soldati behandeln denselben Stoff, aber kürzer und so dass die Prüfung der Treue durch die versuchte Verführung hinwegfällt, dafür wird aber der abwesende Gatte oder Geliebte für todt ausgegeben. Sehr zahlreich sind die Volkslieder die diesen Stoff auf die eine, oder andere Art behandeln. Spanisch bei Wolf, Primavera, Bd. 2, S. 87, Nr. 155: Caballero, si á Francia ides und vollständiger ebd. S. 88, Nr. 156: Caballero de lejas tierras; Catalanisch bei Milá y Fontanals, Observaciones sobre la poesia popular. (Bar-



celona, 1853, 4º), S. 110, Nr. 11. Blancaflor und ebd. S. 111, Nr. 12. La vuelta del peregrino. Die catalanische Romanze: La vuelta de D. Guillermo (a. a. O. S. 119, Nr. 21) ist jedenfalls auch verwandt, hat aber unserem Liede ursprünglich fremde Motive aufgenommen, und sich so zu einer selbstständigen Abart desselben erweitert; die bretonische und französische Romanze, so wie das neugriechische Volkslied, die wir weiter unten besprechen werden, fallen im Wesentlichen mit derselben zusammen. Portugiesisch bei Garrett tom. 2, Nr. 1, S. 7: Bella Infanta und bei Bellermann, S. 100, Nr. 12. A bella Infanta. Sowohl die portugiesischen als auch die unvollständigeren spanischen Romanzen behandeln den Stoff ungefähr auf dieselbe Weise, wie unsere Nr. 81. (S. über diese spanischen und portugiesischen Romanzen auch Ferd. Wolf's Proben, S. 51 ff.) Französisch bei Champfleury (a. a. O. S. 195 aus Ile de France) Germine, welches Lied ich hier ganz mittheilen will:

Un joure que Germine étoit dans son jardin,
Par ici il passa trois jolis cavaliers,
Par ici il passa trois jolis cavaliers.

Ah! bonjour donc, fillett', fillett' à marier.
— Je ne suis point fillett', fillett' à marier.
Ie ne suis point fillett', fillett' à marier.

Mon pèr' m'a mariée à quinze ans et demi.
V' là aujourd'hui sept ans que j'nai vu mon mari,
V' là aujourd'hui sept ans que j'nai vu mon mari.

Ah! bonjour donc, Madam', pouvez-vous nous loger?
— Non, non, mes beaux messieurs, je n'puis pas vous loger.
Car à mon mari je promis fidélité.

Allez à c' beau château que vous voyez d'ici,
Là vous y trouverez un log'ment pour la nuit,
Car c'est là que reste la mèr' de mon mari.

Ah! bonjour donc, Madam', pouvez-vous nous loger?
Oui, oui, mes beaux messieurs, je puis bien vous loger
Ainsi que pour y boir', pour y boire et manger.

Nous ne voulons ni boir', ni boire et ni manger,
Sans que Germin' vot' fill' vienn' nous accompagner.
Sans que Germin' vot' fill' vienn' nous accompagner.

Ah! bonjour donc, Germine, il y a trois beaux messieurs,
Qui ne veulent ni boir', ni boire et ni manger,
Sans que tu sois, Germine, à les accompagner.

Si n'étiez pas la mèr', la mèr' de mon mari,
Je vous ferais passer à Lyon sur le pont,
Pour vous faire manger par les petits poissons.

La bonn' mèr' s'en retourn', s'en retourne en pleurant:
Mangez, mes beaux messieurs, Germin' n'veut pas venir,
C'est la plus méchant' femm' qu'il y ait dans le pays.

Si vous n'tiez pas la mèr', la mèr' qui m'a nourri,
Je vous ferai passer au fil de mon épé',
D'avoir voulu séduir Germin', ma bien aimé'.

Ouvre ta port', Germin', c'est moi qu'est ton mari.
— „Donnez moi des indic's de la première nuit,
Et par là je croirai que vous êt's mon mari.“

— T'en souviens-tu, Germin', de la première nuit?
Où tu étais monté' sur un beau cheval gris,
Placée entre tes frèr's et moi ton favori?

„Donnez-moi des indic's de la deuxième nuit,
Et par là je croirai que vous êt's mon mari,
Et par là je croirai que v's êt's mon mari.“

— T'en souviens-tu, Germin', de la deuxième nuit?
En te serrant les doigts ton anneau y cassa,
Tu en as la moitié, et l'autre la voilà.

Elle app'la la servant': „Génêt', venez bien vit',
Apprêtez feu et flambe, et fait's un bon repas,
Car voici mon mari que je n'attendais pas.“

Ähnlich vornehmlich mit Nr. 91 sind auch die beiden Volkslieder aus der Champagne bei Tarbé, l. c. p. 219 ff. Le retour du soldat ardennais und ebd. p. 221: Le retour du soldat wallon. Grosse Verwandtschaft mit der catalanischen Romanze und der französischen Germine hat das bretonische Lied L'épouse du

croisé (Villemarqué, Barzas-Breiz. Chants populaires de la Bretagne. Paris, 1846, 8°, Vol. 1, S. 240 ff.); nur vertritt hier der Bruder des fernen Gatten die Stelle der bösen Schwiegermutter, und zwingt die seinem Schutz Anvertraute zu niederem Dienste, die versuchte Verkuppelung der Verlassenen mit dem unerkannt zurückgekehrten Ritter fehlt; weder in dem catalanischen, noch in dem französischen und bretonischen Volksliede kommt der Zug vor, dass der zurückgekehrte Gatte sich für todt oder mit einer Andern vermählt ausgibt. Deutsch bei Uhland, Alte hoch- und niederdeutsche Volkslieder (Stuttg., 1844, 8° 2 Bde.) I. 1. S. 263. Unter der Linde; Mittler, Deutsche Volkslieder (Marburg, 1855, 8°) S. 47—50, Nr. 54. Liebesprobe (Rheinisch) 55. Unter der Linde; 56. Aus Hessen. Simrock, Nr. 84 & 85 Liebesprobe (S. 170 ff.) Schade, Volkslieder aus Thüringen (Weimarisches Jahrbuch Bd. III, Weimar 1855.) S. 280, Nr. 4. Geprüfte Treue. Den deutschen Liedern gemeinsam ist, dass der Abwesende für untreu ausgegeben wird, die Geliebte segnet ihn aber, anstatt ihm zu fluchen; meistens fehlt die Prüfung durch die versuchte Verführung, im Ganzen schliessen sich die deutschen Lieder mehr an Nr. 91 unserer Sammlung an. Holländisch bei Hoffmann, Horae belgicae S. 86, Nr. 26. Liebesprobe, und bei O. L. B. Wolff, Proben altholländischer Volkslieder (Greitz, 1832, 8°), S. 28, Nr. 7. Bewährte Treu. Flämisch bei Willems, Oude vlaemsche Liederen (Gent, 1848, 8°), S. 219, Nr. 90: Geproefde trouw. Englisch bei Percy, Rel. S. 64, Nr. 18: The friar of orders gray. Diese in Deutschland durch Bürger's Bearbeitung: der Bruder Graurock und die Pilgerinn bekannt gewordene Ballade ist freilich nur ein Rifacimento Percy's aus Bruchstücken alter Balladen bei Shakespeare und Beaumont und Fletcher (vgl. darüber Fr. W. Val. Schmidt, Balladen und Romanzen der deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller. Berlin, 1827, 8°, S. 58 ff.). Dänisch in den Udvalgte Danske Viser, Bd. 4, S. 236: Herr Normand og liden Kristen. Böhmisch bei Waldau, Bd. 1, S. 60, Nr. 79. Wendisch bei Haupt, Volkslieder der Wenden, Bd. 1, Nr. 15, S. 44. Die Begegnung und ebd. Nr. 43, S. 72. Die Wiederkehr. Neugriechisch bei Fauriel, Chants populaires de la Grèce moderne. (Paris, 1825, 8°, 2 Vol.) Vol. 2, S. 423. La reconnaissance, und ebd. das Fragment S. 397: La belle Cantatrice; Tommaseo, Canti greci, S. 141. Il marito ritornante und ebd. S. 142 La tessitrice (übs. von

Passow, Liebes- und Klagelieder des neugriechischen Volkes, Magdeburg, 1861, 8° S. 40) und bedeutend abweichend bei Marcellus, Chants populaires de la Grèce moderne (Paris, 1860, 8°), S. 155, Nr. 13, La belle chanteuse. In diesem letzten Liede klagt die Gattinn über die Abwesenheit ihres Mannes, die schon zehn Jahre dauere, der Capitän eines vorüberfahrenden Schiffes gibt sich sofort als ihren Mann zu erkennen, ohne früher ihre Treue durch Vorspiegelung seines Todes oder seiner Untreue zu prüfen; scheint unvollständig zu sein, auch das Fragment S. 163, Nr. 20: La reconnaissance dürfte diesem Balladenkreise angehören; mit deutscher Übersetzung bei Kind, Anthologie neugriechischer Volkslieder S. 126, Nr. 5. Das Wiedersehen und auch Nr. 6. Die böse Schwiegermutter (S. 130) gehört hieher, da es in offenbarem Zusammenhange mit den Volksliedern steht, die wir bei Catalanen, Franzosen und Bretonen fanden; die versuchte Verkuppelung der von Schwiegermutter und Schwägerinnen misshandelten Frau fehlt hier, diese muss als Hirtinn die Schafe und Ziegen austreiben, der Gatte gibt sich ihr sofort zu erkennen, man sehe auch was Kind in der Anm. seiner Sammlung S. 216 über verwandte Volkslieder der Rumänen, Serben und Littauer bemerkt.

82. Von der Bäuerinn aus Castagnero.

Die Existenz dieses schönen Liedes in Italien war bisher nur durch den mehrerwähnten Aufsatz Luigi Carrer's bekannt, der darüber Folgendes mittheilt: „Noterò la bella invenzione, se pur non fu storia, del conte Angiolino, che, andatone alla guerra, e lasciata incinta la sposa, questa, com'egli è venuto il tempo del partorire, apre un doloroso colloquio colla madre circa il ritorno del conte. E sentendo campane suonare, e dalle finestre guardando la chiesa che par ardere tutta pei molti lumi, domanda che è quello che essa ode e vede in quell'ora: ne potendo la madre, atterita e incalzata dalle spesse domande della figliuola, nasconderle il vero, si accorge la misera essere pei funerali del marito che suonano le campane, e sono accesi entro la chiesa quei tanti lumi. Dopo che la canzone si chiude colla querela della vedova infelice, che vuole ad ogni patto recarsi alla bara e aver sepoltura col marito ch'ella ha tanto amato e atteso. Come vede per ultimo essergli apparecchiato un bello e ricco monumento, sì il prega che voglia spazzarsi ed accoglierla, dacchè non può vivere dopo quel giorno.“

Man sieht, dass dieses Lied, so sehr es dem unseren auch ähnlich ist, doch in manchen Stücken abweichend gewesen sein muss, so geht in Carrer's Version der Graf in den Krieg, in der unsrigen auf die Jagd, auch der Schluss scheint nicht ganz zusammenzustimmen, da in letzterer nur von einem frischen Grabe, aber von keinem Denkmal die Rede ist, dafür scheint wieder in Carrer's Version die Frage der Schwiegermutter, was mit dem Kinde der Witwe zu geschehen habe und die Antwort der Sterbenden gefehlt zu haben. An ein zu Grunde liegendes historisches Factum, das Carrer annehmen zu wollen Lust hat, lässt sich um so weniger glauben, als sich unsere Ballade nicht nur bei Franzosen und Bretonen, sondern wenn auch bedeutend abweichend, ebenfalls bei Dänen und Wenden findet; dass sie ursprüglich eine mythische Grundlage hatte und in den Kreis der Elfenlieder gehörte, die diese Untergottheiten von ihrer unheimlichen, den Menschen feindseligen Seite auffassten, ergibt sich aus den Liedern der Bretonen und Dänen noch jetzt. Französisch bei Tarbé, Rom. de la Champagne, p. 124: La légende de Jean Renaud:

Quand Jean Renaud d'la guerr' revint,
Il en revint triste et chagrin:
— Bonjour, ma mère! — Bonjour, mon fils!
Ta femme est accouchée d'un petit.

— Allez, ma mère, allez devant!
Fait's moi dresser un beau lit blanc;
Mais faites-le dresser si bas,
Que ma femm' ne l'entende pas!

Et quand ce fut vers le minuit,
Jean Renaud a rendu l'esprit.
La mère se prit à pleurer,
La pauvre femme, à ècouter.

— Ah! dites. ma mère, ma mie,
Ce que j'entends clouer ici?
— Ma fille, c'est le charpentier
Qui raccommode le plancher.

— Ah! dites, ma mère, ma mie,
Ce que j'entends chanter ici?

— Ma fille, c'est la procession
Qui fait le tour de la maison!

— Mais, dites, ma mère, ma mie,
Pourquoi donc pleurez-vous ainsi?
— Hèlas! je ne puis le cacher,
C'est Jean Renaud qui est décédé.

— Ma mère, dites au fossoyeux
Qu'il fasse la fosse pour deux,
Et que l'espace y soit si grand
Qu'on y renferme aussi l'enfant!

Villemarqué theilt in den Anmerkungen zu dem sogleich zu erwähnenden bretonischen Volksliede (Barzas-Breiz. Bd. 1, S. 46) mit, dass in der Haute-Bretagne dasselbe auch französisch gesungen werde; es wollte ihm aber nicht gelingen, mehr als das unten folgende Fragment zu erlangen, das sich mit dem italienischen Liede sehr nahe berührt, und das wir nicht mit Villemarqué für eine Übersetzung des bretonischen Liedes halten möchten:

— Oh! dites-moi, ma mère, ma mie,
Pourquoi les sings (cloches) sonnent ainsi?
— Ma fille, on fait la procession
Tout à l'entour de la maison.
— Oh! dites moi, ma mère, ma mie,
Quel habit mettrai-je aujourdhui?
— Prenez du noir, prenez du blanc;
Mais le noir est plus convenant.
. . . .
— Oh! dites-moi, ma mère, ma mie,
Pourquoi la terre est rafraichie?
— Je ne peux plus vous le cacher:
Votre mari est enterré. —

Das schöne bretonische Volkslied: Le seigneur Nann et la fée (Villemarqué, Barzas-Breiz. Vol. 1, p. 41 ff.) leitet die Katastrophe ganz verschieden von dem italienischen und französischen Liede ein: Herr Nann zieht auf die Jagd, kommt zur Grotte einer Korrigan, um da zu trinken; er ist in ihre Macht gerathen, weil er es gewagt, ihr Gebiet zu betreten, und sie lässt ihm nur die Wahl, entweder augenblicklich sich mit ihr zu vermählen, oder binnen drei

Tagen zu sterben, er verschmäht sie; nach Hause gekommen, fühlt er, dass seine Stunde nahe, von da an ist die Ähnlichkeit mit unserm Liede sehr gross:

— Ma bonne mère, si vous m'aimez, faites-moi mon lit, s'il n'est pas fait;
Je me sens bien malade.
Ne dites mot à mon épouse; dans trois jours je serai mis en terre:
Une Korrigan m'a jété un sort. —
Et trois jours aprés, la jeune femme faisait cette question:
— Dites moi, ma belle-mère, pourquoi les cloches sonnent-elles?
Pourquoi les prêtres chantent-ils en bas, vetus de blanc?
— Un pauvre malheureux que nous avions logé est mort cette nuit.
— Ma belle-mère, dites-moi: mon seigneur Nann, où est il allé?
— Il est allé à la ville, ma fille; dans peu il viendra vous voir.
— Ma chère belle-mère, dites-moi: mettrai-je ma robe rouge ou ma robe bleue pour aller à l'église?
La mode est venue, mon enfant, de porter du noir à l'église.
En franchissant l'échalier du cimetière, elle vit la tombe de son pauvre mari.
Qui de notre famille est mort, que notre terrain a été fraichement bêché?
— Helas! ma fille, je ne puis plus vous le cacher, votre pauvre mari est là! —
Elle se jeta à deux genoux, et ne se releva plus.
Ce fut merveille de voir, la nuit qui suivit le jour où on enterra la dame dans la même tombe que son mari,
De voir deux chênes s'elever de leur tombe nouvelle dans les airs;
Et sur leurs branches, deux colombes blanches, sautillantes et gaies,
Qui chantèrent au lever de l'aurore, et prirent ensuite leur volée vers les cieux.

Dänisch gehört eine ganze zahlreiche Balladenclasse hieher, als deren Repräsentanten es genügt, anzuführen: Elvesoud (Viser, Udv. Danske, Thl. I, S. 237); eben so Schwedisch Herr Olof im Elfentanz bei Geijer und Afzelius, Svenska Folkvisor, Nr. 93. Wendisch ist mit unserem Liede verwandt Nr. III. Die traurige Hochzeit (Haupt, S. 31).

83. Von derselben Bäuerinn aus Castagnero. Der Sammler bemerkt dazu: „Dieses Lied hörte ich im Mantuanischen singen, und zwar von einer Frau zu Ostiglia am Po, die es aber mit folgenden Worten begann: Volè sentir la canta di Rinaldo, che a cà volea menar muglier".

Dieses Lied scheint unvollständig zu sein, es fehlt die Motivirung, warum der Bruder seinen Schwager tödtet. Vielleicht verwandt mit dem deutschen: der schwarze Hammerschmied bei Simrock (Nr. 17, S. 46) und mit dem schottischen: The

— Ma fille, c'est la procession
Qui fait le tour de la maison!

— Mais, dites, ma mère, ma mie,
Pourquoi donc pleurez-vous ainsi?
— Hèlas! je ne puis le cacher,
C'est Jean Renaud qui est décédé.

— Ma mère, dites au fossoyeux
Qu' il fasse la fosse pour deux,
Et que l'espace y soit si grand
Qu'on y renferme aussi l'enfant!

Villemarqué theilt in den Anmerkungen zu dem sogleich zu erwähnenden bretonischen Volksliede (Barzas-Breiz. Bd. 1, S. 46) mit, dass in der Haute-Bretagne dasselbe auch französisch gesungen werde; es wollte ihm aber nicht gelingen, mehr als das unten folgende Fragment zu erlangen, das sich mit dem italienischen Liede sehr nahe berührt, und das wir nicht mit Villemarqué für eine Übersetzung des bretonischen Liedes halten möchten:

— Oh! dites-moi, ma mère, ma mie,
Pourquoi les sings (cloches) sonnent ainsi?
— Ma fille, on fait la procession
Tout à l'entour de la maison.
— Oh! dites moi, ma mère, ma mie,
Quel habit mettrai-je aujourdhui?
— Prenez du noir, prenez du blanc;
Mais le noir est plus convenant.
. . . .
— Oh! dites-moi, ma mère, ma mie,
Pourquoi la terre est rafraichie?
— Je ne peux plus vous le cacher:
Votre mari est enterré. —

Das schöne bretonische Volkslied: Le seigneur Nann et la fée (Villemarqué, Barzas-Breiz. Vol. 1, p. 41 ff.) leitet die Katastrophe ganz verschieden von dem italienischen und französischen Liede ein: Herr Nann zieht auf die Jagd, kommt zur Grotte einer Korrigan, um da zu trinken; er ist in ihre Macht gerathen, weil er es gewagt, ihr Gebiet zu betreten, und sie lässt ihm nur die Wahl, entweder augenblicklich sich mit ihr zu vermählen, oder binnen drei

Tagen zu sterben, er verschmäht sie; nach Hause gekommen, fühlt er, dass seine Stunde nahe, von da an ist die Ähnlichkeit mit unserm Liede sehr gross:

— Ma bonne mère, si vous m'aimez, faites-moi mon lit, s'il n'est pas fait;
Je me sens bien malade.
Ne dites mot à mon épouse; dans trois jours je serai mis en terre:
Une Korrigan m'a jété un sort. —
Et trois jours aprés, la jeune femme faisait cette question:
— Dites moi, ma belle-mère, pourquoi les cloches sonnent-elles?
Pourquoi les prêtres chantent-ils en bas, vetus de blanc?
— Un pauvre malheureux que nous avions logé est mort cette nuit.
— Ma belle-mère, dites-moi: mon seigneur Nann, où est il allé?
— Il est allé à la ville, ma fille; dans peu il viendra vous voir.
— Ma chère belle-mère, dites-moi: mettrai-je ma robe rouge ou ma robe bleue pour aller à l'église?
La mode est venue, mon enfant, de porter du noir à l'église.
En franchissant l'échalier du cimetière, elle vit la tombe de son pauvre mari.
Qui de notre famille est mort, que notre terrain a été fraichement bêché?
— Helas! ma fille, je ne puis plus vous le cacher, votre pauvre mari est là! —
Elle se jeta à deux genoux, et ne se releva plus.
Ce fut merveille de voir, la nuit qui suivit le jour où on enterra la dame dans la même tombe que son mari,
De voir deux chênes s'elever de leur tombe nouvelle dans les airs;
Et sur leurs branches, deux colombes blanches, sautillantes et gaies,
Qui chantèrent au lever de l'aurore, et prirent ensuite leur volée vers les cieux.

Dänisch gehört eine ganze zahlreiche Balladenclasse hieher, als deren Repräsentanten es genügt, anzuführen: Elvesoud (Viser, Udv. Danske, Thl. I, S. 237); eben so Schwedisch Herr Olof im Elfentanz bei Geijer und Afzelius, Svenska Folkvisor, Nr. 93. Wendisch ist mit unserem Liede verwandt Nr. III. Die traurige Hochzeit (Haupt, S. 31).

83. Von derselben Bäuerinn aus Castagnero. Der Sammler bemerkt dazu: „Dieses Lied hörte ich im Mantuanischen singen, und zwar von einer Frau zu Ostiglia am Po, die es aber mit folgenden Worten begann: Volè sentir la canta di Rinaldo, che a cà volea menar muglier“.

Dieses Lied scheint unvollständig zu sein, es fehlt die Motivirung, warum der Bruder seinen Schwager tödtet. Vielleicht verwandt mit dem deutschen: der schwarze Hammerschmied bei Simrock (Nr. 17, S. 46) und mit dem schottischen: The

'Abschied des Sohnes von der Mutter' vermacht der Sterbende seine Schultern dem Vogel:

— Friss doch mein Vogel, friss auch du von eines Tapfern Schulter,
Dass deine Flügel spannenlang und ellenlang sie werden,
Dass ich drei Briefe schreibe dann, drei jammervolle Briefe,
Dass einen meiner Mutter du, den andern meiner Schwester,
Den dritten, ach! den dritten dann hinbringst zu der Geliebten,
Dass meine Mutter lese ihn, dass meine Schwester weine,
Dass meine Schwester lese ihn, dass die Geliebte weine,
Dass die Geliebte lese ihn und alle Welt dann weine.

89. Aus Vicenza, Vorstadt Santa Lucia.

In der alten spanischen Romanze: Del conde Fernan Gonzales (Wolf, Primavera, t. 1, S. 56, Nr. 18) befreit die Gräfinn von Castilien in ähnlicher Weise ihren Gatten Fernan Gonzales.

90. Von der Bäuerinn aus Castagnero.

Bei Righi S. 36, Nr. 99 ist kürzer und besser, in unserer Fassung fehlt die andere Schwester mit ihrer Warnung:

— Guardèlo bene, o padre mio,
Che'l gh'à la ziera da zovenoto. —
— E tasi, tasi, o filia mia,
Che l'è 'na povera de moneghela. —

die doch die Verse: Vel ho ben dito, siora madre, bis Da galeoto scatenà in unserem Liede auch vorauszusetzen scheinen, da sie jetzt ganz unmotivirt sind. Im Deutschen ist verwandt: „Die Zeit bringt Rosen" bei Simrock S. 41, Nr. 15; eben so holländisch: „Das Weltweib" bei Hoffmann Horae belgicae, Nr. 14, S. 58 und böhmisch bei Waldau. Böhmische Granaten, Bd. I, S. 206, Nr. 399.

91. Aus Conco. Vgl. die Anmerkung zu Nr. 81 unserer Sammlung.

92. Von Regina Muraro aus Montortone im Paduanischen.

Dieses Fragment scheint verwandt mit Nr. 93 bei Righi, S. 30.

93. Sowohl Text als Variante von der Bäuerinn aus Castagnero.

Offenbar liegt diesem ziemlich im Bänkelsänger-Tone gehaltenen Volksliede Boccaccio's berühmte Novelle von Guiscardo und Ghis-

monda (Tag 4, Nov. 1.) zu Grunde, die wahrscheinlich aus altfranzösischer Quelle stammt. S. die Anmerkungen Fr. Val. Schmidt's in den Balladen und Romanzen u. s. w. zu Bürger's bekannter Bearbeitung Lenardo und Blandine (S. 43 ff.) und Child's Zusammenstellung zu der englischen Ballade The fair Lady of Faguell (I, S. 188). Näher noch als diese berührt sich mit unserem Liede Ladye Diamond (ebd. II, S. 382). Schwedisch bei Geijer Svenska Folkvisor Nr. 19. Hertig Fröjdenborg og Fröken Adelin. Russisch entfernt verwandt: Das Königsfräulein in Litthauen bei von Goetze, Stimmen des russischen Volkes in Liedern (Stuttgart, 1828, 8°), S. 131, Nr. 39.

94. Aus dem Vicentinischen. Die Klagen des ertrinkenden Mädchens sind schön und echt volksmässig.

95. Von der Bäuerinn aus Castagnero.

Der Strohhalm vertritt hier parodirend das Schwert, das sonst nach altem Rechtsgebrauch und in den Märchen zwischen Mann und Weib, die nicht in wirklicher Ehe verbunden sind, gelegt wird.

96. Aus Asiago.

Dieses Fragment ist in dieser Form wenigstens wohl nicht zu den Volksliedern zu rechnen; doch ist es sehr bedauerlich, dass das Lied nicht ganz auf uns gekommen ist, da es nicht nur in stofflicher Hinsicht von Interesse ist, sondern auch ein urkundlich beglaubigtes hohes Alter besitzt und einen Beweis liefert, wie weit sich manche Stoffe oft wenig verändert von einem Volke zum andern verbreiten und wie zähe sie in dem Gedächtniss des Volkes festhaften. Es behandelt in poetischer Form denselben Stoff, wie die Legende, welche dem Sammler dieser Volkslieder von einem Bauern aus Schio mitgetheilt wurde, und die Adam Wolf in dem öfter erwähnten Aufsatz in der österreichischen Wochenschrift als ein Märchen, das es jedoch keinesfalls ist, unter dem Titel: „Der standhafte Büsser“ in deutscher Übersetzung veröffentlicht hat. Ich lasse die Legende, da sie nur kurz ist, und der angeführte Aufsatz wohl nicht Jedermann zu Gebote steht, hier ganz abdrucken:

Einst hauste auf einer Burg im Gebirge ein rauher Ritter (Castellan), der sehr schlimm und grausam, wie er war, viel Übles verübte. So zum Beispiel gab er seinen Arbeitern statt des Lohnes Schläge, der Mägde hat er mehrere gemordet, theils weil sie sich weigerten, seinen Lüsten zu fröhnen, theils im Jähzorn. Als er älter

geworden, bereute er sein früheres Leben und ging beichten. Da gab ihm der Beichtiger eine dreijährige Busse auf, die weigerte er sich anzunehmen, denn, sagte er, ich kann ein Jahr vor ihrem Ende sterben, was nützt mir dann die Busse, die ich durch zwei Jahre gethan habe.

Da beschränkte sich der Beichtiger auf zwei Jahre, und als er sich wieder weigerte, auf ein Jahr und sogar auf einen Monat. „Noch immer ist sie zu lange", sagte der Ritter, „aber wenn Ihr zufrieden seid, so will ich einen Abend an einem Arbeitstage (giorno feriale) und einen Feiertag Busse thun". „Nun gut, versucht es", sagte der Beichtiger. Hierauf ging er zu Hause, nahm Abschied von seiner Frau und sagte: „Erwartet mich heute Abend nicht, denn ich werde erst morgen nach Hause kommen". Hierauf bestieg er ein Pferd und ritt zur Kirche, die sehr weit von seiner Burg war.

Noch hatte er wenig Weg zurückgelegt, als ihm seine Tochter nachgelaufen kam. „Vater!" rief sie, „kommt schnell nach Hause, Räuber haben unsere Burg überfallen". „Der Diener und Söldner habt Ihr genug", antwortete er, „um Euch der Räuber zu erwehren". Und er setzte seinen Weg ruhig weiter fort. Da kommt ihm sein Leibknappe nachgelaufen. „Herr", schreit dieser, „kommt schnell zurück, die Burg steht in Flammen". „Ruft die benachbarten Bauern zu Hilfe und bezahlt sie, damit sie Euch helfen das Feuer zu löschen". Nach kurzer Zeit kommt ihm seine Frau nach. „Mann!" ruft sie, „komme mir zu Hilfe, man hat mich verrathen, man will mir Gewalt anthun!" „Lasse dich von meinen Reisigen vertheidigen", entgegnet der Ritter, seinen Weg fortsetzend, „ich habe jetzt dazu nicht Zeit".

Da kam er endlich zur Kirche, trat ein und begann seine Busse. Noch hatte er wenig gebetet, so kam der Messner und sagte: „Herr! geht hinaus, denn ich muss die Kirche schliessen". „Ich bleibe hier", sagte der Ritter, „schliesst nur die Kirche, so werde ich um so ungestörter beten können". Da kehrt der Messner zurück und sagte: „Geht hinaus, es kommen Leute zu beichten und die wollen nicht gestört sein". „Sie mögen beichten, ich werde die Ohren zuhalten", entgegnete der Ritter. Da kommt ein Priester zur Messe gekleidet und sagt: „Geht hinaus, denn ich werde jetzt eine Messe lesen und Ihr seid vielleicht nicht gelaunt oder würdig, sie anzuhören". „Leset sie nur, ich bleibe und werde sie gerne anhören", antwortete der

Ritter. Da kamen um Mitternacht zwölf Wächter und befahlen ihm, mit ihnen zur Obrigkeit zu gehen. „Will mich die Obrigkeit“, entgegnete der Ritter, „so werde ich morgen um zehn Uhr bei ihr sein, aber jetzt gehe ich nicht“. Um zwei Uhr kommt eine Schaar Söldner in die Kirche, umringt ihn und heisst ihn mitgehen, er aber sagt: „Wollt Ihr mich ausserhalb der Kirche, so tragt oder schleppt mich hinaus, aber gutwillig gehe ich nicht“.

Da erscheint die Zeit des Vater unser (arriva l'ora del pater nostro, d. i. fünf Uhr Früh) und mit ihr ein wilder Haufe Volkes und schreit, jagen wir ihn hinaus zur Kirche, weil er nicht mit Gutem geht. „Zerreissen“, sagt der Ritter, „könnt Ihr mich, aber nicht gutwillig hinausbringen“. Da fängt es in der Kirche zu brennen an und er befindet sich in einem Flammenmeere. Alles stürzt entsetzt hinaus, er aber sagt, geschehe, was da wolle, ich gehe nicht. Da schlägt endlich die vorgeschriebene Stunde für ihn, er bindet sein Pferd los und reitet nach Hause. Hier fragt er zuerst seine Tochter, warum sie ihm nachgelaufen, statt mit seinen Reisigen die Räuber verjagen zu helfen, diese aber antwortet: „Ich weiss nichts von Räubern“. Sie war gar nicht ausser Hause. Da befragt er seine Frau und den Knappen, aber beide versichern, das Haus gar nicht verlassen zu haben.

„Ha“, sagte der Ritter, „jetzt begreife ich, dass dieses Alles des Teufels Werke waren, um meine Busse zu stören, aber ich begreife auch, dass der Beichtvater Recht hatte, mir eine lange Busse aufzugeben, denn ich bin ein gar grosser Sünder. Wohlan denn, nicht zwei Jahre, nicht drei Jahre, sondern bis an's Ende meines Lebens will ich büssen“.

Dieselbe Legende findet sich nun bis auf Einzelnes übereinstimmend als mittelhochdeutsches Gedicht in zwei Recensionen, deren eine: Ain hofflich Spruch von einem Ritter, nach einer Weimarer Handschrift v. Keller in den Erzählungen aus altdeutschen Handschriften gesammelt (Bibliothek des liter. Vereins in Stuttgart, Bd. 35, Stuttg. 1855), S. 70 ff. veröffentlicht hat. Ebenda erwähnt er auch einer Münchner Handschrift, in der dieselbe Legende als „Der Ritter in der Capellen“ vorkommt, ohne anzugeben, in welchem Verhältnisse diese beiden Handschriften zu einander stehen, und führt nach van der Hagen's Notiz in der Germania 9.281 als wahrscheinliche Quelle der deutschen Legende

ein altfranzösisches Dit an, das Ach. Jubinal in dem Nouveau recueil de contes, dits, fabliaux etc. (Paris, 1839, 8°), Vol. 1, S. 352 ff. Cy commence Le Dit du Chevalier qui devint hermite veröffentlicht hat. Leider ist die französische Legende nicht ganz vollständig, so dass sich nur vermuthen lässt, auch in derselben dürfte die Herabsetzung der Busse bis auf einen ganz kurzen Zeitraum vorgekommen sein, da gerade in der Unterredung des Ritters mit dem Beichtvater eine Lücke sich findet. Aber auch so zeigen sich zwischen der französischen und deutschen Darstellung bei aller Übereinstimmung der eigentlichen Erzählung so bedeutende Abweichungen im Einzelnen, dass die deutsche Legende jedenfalls in so lange als eine eigenthümliche Bearbeitung gelten muss, bis nicht eine mehr damit übereinstimmende französische Darstellung aufgefunden wird. Die noch jetzt im Munde des Volkes erhaltene oberitalienische Legende schliesst sich enge an die deutsche an. Wir möchten daher vermuthen, dass das Bruchstück des angeblichen Volksliedes ein sehr modernisirter Rest einer italienischen poetischen Bearbeitung des Mittelalters sei, die vielleicht wie so manches Denkmal der alten italienischen Literatur dem auch auf diesem Felde rege gewordenen Fleisse des heutigen Italiens ihre dereinstige Wiederauffindung verdanken wird.

97. Von der Bäuerinn aus Castagnero. Der Sammler bemerkt dazu: „Das Lied stammt aus der Zeit der französischen Herrschaft oder der cisalpinischen Republik. Mit Sior Capitanio wird hier der Richter angesprochen. Wer das Lied gedichtet, hatte Localkenntnisse von Mantua. Hinter der Hofkirche S. Barbara ist das alte Castell der Gonzaga, das zum Theil als Gefängniss benützt wird. Es ist aber durchaus nicht so fürchterlich. Orsini entfloh von hier“.

98. Der längere Text von der Bäuerinn aus Castagnero, die kürzere Variante von Regina Muraro aus Montortone im Paduanischen.

99. Von einer Bäuerinn aus Barbarano.

Der Zug mit dem Dorne kommt auch vor bei Simrock, S. 196, Nr. 102, Lachen und Weinen.

100. Von der Bäuerinn aus Castagnero.

Im Deutschen ist verwandt bei Meier, Schwäbische Volkslieder, S. 386, Nr. 221, der Bauer und der Pfaff, und bei Schade, Volkslieder aus Thüringen, S. 290, Nr. 8, Überraschung.

101. Von einer Bäuerinn aus Barbarano. Dazu bemerkt der Sammler: „Dass dieses Lied nicht von einem Venetianer herrührt, dafür bürgt die Erwähnung des Wagens. Mir däucht es eine Satire auf die Grossthuerei der Venetianer auf der Terra ferma zu sein“.

102 *a*. Von einer Bäuerinn aus der Valsugana, das Fragment *b* aus Vicenza.

Gehört zu der zahlreichen Classe von Volksliedern, die Hoffmann Märchen nennt. So im Deutschen bei Mittler Vögelhochzeit. Nr. 559—562, S. 440—445, ebd. Käfer und Fliege, Nr. 608—609, S. 469 und 470; bei Hoffmann, schlesische Volkslieder, S. 71, Nr. 42, Käferhochzeit. Dänisch bei Nyerup, Udvalg af Danske Viser (Kjobenh. 1821, 8°, 2 Bde.) Bd. 2, S. 104, Nr. 40, Bremsen og Fluen.

103. Von Maria Bit, verehelichten Tonat aus S. Gregorio bei Feltre, einer armen Bäuerinn, die mit vier Kindern betteln ging, um bis zur Zeit der Erdäpfelreife sich und ihrem kranken Mann das Leben zu fristen.

Es ist zu bedauern, dass der Sammler nur ein Fragment dieser interessanten Legende erlangen konnte, die sich ohne Zweifel auf den h. Laurentius, den Märtyrer bezieht, dessen Gedächtnisstag auf den 10. August fällt. Die Existenz einer solchen Legende über seine Jugend und seine Wegführung durch den Teufel wird bestätigt durch eine Stelle von Lucius Marineus Siculus (Schott, Hispania illustrata. Francof. 1603. fol. t. 1, p. 232): Hunc nonnulli cujusdam Hispaniae ducis filium fuisse ferunt, quem daemon infantulum è cunis in nemus asportaverat; sed beatus Sixtus Pontifex cum in eadem provincia praedicaret, sub quadam arbo re lauro divinitus inveniens eum, Laurentium vocavit, et diligenti cura nutriri ac edoceri jussit, quem adultum unà cum Vicentio Romam perduxit etc. Auf diese Stelle beziehen sich auch die Acta SS. Augusti tom. II, p. 501 und Douhet in dem Dictionnaire des légendes du christianisme (troisième encyclopédie théologique, publ. par l'abbé Migne. Paris. 1858, 8°, tom. XIV.), S. 768 ff., der auch eine Legende dieses Heiligen in altfranzösischer Prosa erwähnt, und angibt, dass in Spanien seine Legende noch gegenwärtig als Volksbuch existirt, er führt eine Ausgabe derselben an: Historia del martyr español S. Lorenzo. Madrid, 1780, 4° Ich möchte auch nicht bezweifeln, dass die Quellen, aus denen Lucius Marineus seine Angaben über die Jugendgeschichte

dieses Heiligen schöpfte, im Munde des Volkes cursirende Sagen waren; es wäre erwünscht gewesen, das Fragment unserer Sammlung, das auf eine bedeutende Erweiterung und Ausführung der in der kurzen Notiz der Hispania illustrata enthaltenen Sage hinweist, mit der altfranzösischen und spanischen Legende zu vergleichen; von ersterer ist aber blos die Existenz in einer Handschrift der Pariser k. Bibliothek aus dem Kataloge von Paulin Paris (Les Man. fr. de la Bibl. du Roi. Par. 1836—1848. 8° Vol. 6. No. 7208) bekannt, und letztere dürfte wohl ausserhalb Spaniens kaum aufgefunden werden können.

Inhaltsverzeichniss.

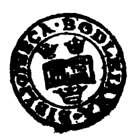
I. Abtheilung.

Lyrisches.

II. Abtheilung.

Episches.

Liederanfänge.



Verbesserungen.

Seite	9,	Nr. 3,	Zeile	22 v. o.	statt	Ghe	lies	Gh'è.
„	10	„ 5	„	21 „ „	„	cusi	„	cusì.
„	11	„ 6	„	20 „ „	„	tocâ	„	tocà.
„	12	„ 8	„	8 v. u.	„	xe	„	xè.
„	19	„ 16	„	7 v. o.	„	xe	„	xè.
„	„	„ „	„	9 „ „	„	xe	„	xè.
„	26	„ 25	„	20 v. u.	„	xe	„	xè.
„	44	„ 69	„	13 „ „	„	Albanesi	„	Abanesi.
„	46	„ 72	„	9 v. o.	„	dona	„	donna.
„	„	„ „	„	10 v. u.	„	„ „ Sarà	„	„ Sarà.
„	53	„ 75	Anmerkung		„	h'aveva	„	gh'aveva.
„	63	„ 84	Zeile	15 v. u.	„	brazzo	„	brazzo'.
„	„	„ „	„	12 „ „	„	fato'	„	fato''.
„	80	„ 100	„	16 „ „	„	voi	„	voj.

„ 108, Anmerkung zu Nr. 85. Zeile 9 v. u. statt Vadal lies Va dal
„ „ „ „ „ „ „ 2 „ „ „ vende „ vede.
„ 115 „ „ „ 103, „ 12 „ „ „ arbo re „ arbore.

